

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

297 (18.12.1908)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Anzeige täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.**  
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition**  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 9444.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokalinserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe

Verantwortl. für den politischen Teil, Aus der Partei u. Rechte Post: B. Kolb,  
Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh. Teil: A. Weismann,  
Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: H. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Beamtenkandidaturen.

Es gab in Baden einmal eine Zeit, in welcher die Regierung sich vor Beamten, die zugleich Landtagsabgeordnete waren, schützen zu müssen glaubte. Diese Abgeordneten erschienen der Regierung so gefährlich, daß sie nicht davor zurückschreckte, einen glatten Verfassungsverstoß zu begehen, um die parlamentarische Tätigkeit dieser Abgeordneten zu verhindern. Minister v. Mittersdorff glaubte der Opposition einen schweren Schlag zu verfehlen, als er bei Zusammentritt des Landtags 1841 die liberalen Abgeordneten Peter und Schbach, die zugleich Beamte waren, den „Urkorb“ zum Eintritt in die Kammer verweigerte. Die zweite Kammer gab damals die Erklärung zu Protokoll, daß sie in der Ausschließung der beiden Abgeordneten eine Verfassungsverletzung erblicke. Am 15. August 1841 erschien ein Manifest des Großherzogs Leopold — ohne Gegenzeichnung eines Ministers — welches die „Berührung der zweiten Kammer“ beflagte und die Urlaubsverweigerung „rechtfertigte“. Darob große Entrüstung, die die Regierung mit Auflösung der Kammer beantwortete. Eine bisher unerhörte Wahlbewegung setzte nunmehr ein. Aber die Regierung unterlag schließlich in diesem Kampfe: die Opposition erhielt einen bedeutenden Zuwachs von durchaus radikal gesinnten Abgeordneten.

Lang, lang ist's her! Heute, nach beinahe 70 Jahren, hat die Regierung nicht mehr notwendig, sich gegen den zu großen Liberalismus oder Radikalismus derjenigen Abgeordneten zur Wehr zu setzen, die zugleich Beamte sind. Im Gegenteil! Es kann diesen durchaus reaktionären, an Borsussomanie leidenden „Staatsmännern“ nur angenehm sein, wenn möglichst viele höhere Beamten sich irgendwo eine parlamentarische Gerberge ergattern, die es ihnen gestattet, als freiwillige Regierungs-Kommissare in der Kammer zu wirken. Die Rolle z. B., die der Sr. Landgerichtsdirektor Obkircher in der Rödelaffäre gespielt hat, ist so charakteristisch, daß es eigentlich Eulen nach Athen tragen heißt, sie weiter zu beleuchten. Die elementarsten Grundzüge des Liberalismus gehen flöten, wenn es sich darum handelt, einen nationalliberalen Führer, der zugleich höherer Beamter ist, in Opposition zur Regierung zu bringen. So weit reicht der Liberalismus nie. Das Schlimmste bei der Sache ist jedoch, daß die nationalliberale Partei nicht merkt, oder nicht merken will, daß sie mit solchen „Führern“ in geradezu selbstmörderischer Weise sich um jeden Kredit und um jedes Vertrauen bringt. Allerdings ist es im Wesen der nationalliberalen Partei begründet, daß sie den Beruf und die Verpflichtung in sich fühlt, Regierungspartei à tout prix zu spielen, koste es, was es wolle. Immerhin aber kann man die Frage aufwerfen, ob nicht gerade im Falle Rödel eine andere Auffassung der nationalliberalen Parteileitung zutage getreten wäre, wenn ein wirklich unabhängiger Mann und nicht ein höherer Beamter an der Spitze stehen würde. Darin besteht einer der größten Fehler der badischen Nationalliberalen, daß sie ihre Führer immer und immer wieder den Kreisen des höheren Beamtentums entnehmen. Im Jahre 1903 lasen wir in einer „Grabrede“ auf den Nationalliberalismus:

„Bortreich war dein Erbteil,  
Mancher, der sich dir ergeben,  
Hat mit Worten nicht gepart,  
Bis er selbst Minister ward.“

Gewiß hat es mit der „Ministerkandidatur“ Obkircher keine guten Wege und wir wollen nicht behaupten, daß Obkircher sich bei seiner Haltung in der Affäre Rödel von der Aussicht auf einen Ministerstuhl leiten ließ. Aber die große Masse der Wähler macht sich doch eigene Gedanken über die forche Verteidigung des „Maulwurfsbasses“ durch Obkircher. Die Zentrums-Presse hat ebenfalls bestens darauf geachtet, einen Kommentar zu dem Obkircher'schen Vortrage zu liefern. Sie behauptet, Obkircher sei noch rechtzeitig von den Ansichten des Großherzogs unterrichtet worden und habe so Gelegenheit gehabt, nicht nur der Regierung, sondern auch den Wünschen des Hofes Rechnung zu tragen. Inwiefern diese Behauptung richtig ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir setzen jedoch ein großes Fragezeichen dahinter. Denn wenn höfische Wünsche auf die politische Haltung eines im öffentlichen Leben stehenden Mannes maßgebend wären, so wäre dies nichts an-

deres, als nackte Korruption. Aber eines erhellt aus solchen Gerüchten und das ist das große Mißtrauen, das man im Volke allenthalben gegen Abgeordnete hegt, die dem höheren Beamtenstand angehören, fintelmal, wenn es sich um Angehörige der nationalliberalen Partei handelt. Und an diesem Mißtrauen, das im Einzelfalle gewiß unberechtigt sein kann, trägt allein die nationalliberale Partei die Schuld. Warum entzieht sie nicht allen diesen Kombinationen und Vermutungen den Boden dadurch, daß sie völlig unabhängige Männer an die Spitze der Partei stellt? Ist das liberale Bürgertum so arm, daß es nur höhere Beamte zu seiner Führung zur Verfügung hat. Denn darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, daß kein Beamter unabhängig genug ist, in jeder Situation, die das politische Leben erzeugt, der Regierung gegenüber seinen Standpunkt unentwegt zu vertreten. Tausenderlei Rücksichten und Umstände bewirken schließlich einen „Umsfall“ und diese „Umsfälle“ sind wohl bei keiner Partei so zahlreich, wie in der nationalliberalen. Glaubt man denn in Wirklichkeit, daß ein hoher Staatsbeamter in dem Augenblicke, in welchem er ein Landtagsmandat erhält, seine ganze Vergangenheit abstreift, wie man einen Papiertragen zur Seite legt? Vergebens werden solche Herren gegen die ihnen in Fleisch und Blut übergegangenem Beamtendisziplin ankämpfen, selbst wenn sie wirklich den ernststen Willen haben sollten, freiheitliche Politik zu treiben, so weit das in der nationalliberalen Partei überhaupt möglich ist. Da hören wir gleich die Worte „Staatsrakon“, „Staatsautorität“, „Anarchie“ usw. fallen.

Daß wirklich das Zentrum gar keinen Grund hat, sich über diese Ausführungen zu freuen, versteht sich von selbst. Auch hier sind die Beamtenkandidaturen an der Tagesordnung. Ein höherer Beamter ist zunächst ein höherer Beamter, und dann erst Abgeordneter.

### Die Fremdenlegion.

Man schreibt uns aus Paris: Die Wüste ist groß und die Wüste ist stark. Ihre gähnende, glühende Leere verschluckt alles und bricht alles, was mit ihr ringen will. Die Wüste ist weit und verbirgt, was sich ihr anvertraut, vor der Welt. Und es gibt Menschen, die sich brechen lassen wollen, die sich verborgen wollen vor der Welt: Von der Gesellschaft Ausgestoßene sind es zumeist, Deklassierte, die irgendwo einmal entgleiten und dafür ganz aus der Bahn des Lebens geworfen wurden — und die doch weiter leben möchten. Menschen mit einer wunderbar vertrauten Härte im Empfinden, Menschen, die wissen, was sie wollen und sich im Leben doch immer nur zurechtfinden. Menschen mit farbigen, schillernden Kinderträumen im Auge und einem geladenen Revolver in der Hand. Menschen, die den Weg verloren haben — und doch noch ganz gesund sind. Von der Gesellschaft und ihrem eigenen Ich aus Leben Gekreuzigte. Fremde, dem Leben und den Menschen des Alltags und den kleinen Notwendigkeiten Fremdgeordnete. Und die Wüste ist weit und groß und stark. Und die Fremdenlegion ist eine Region der Wüste. Wie ein farbiger, schillernder Traum sieht sie von ferne aus, in dem wilde, gesunde Sprünge und Läufe möglich sind. Etwas trotzig Lebensbejahendes weht her vor ihr — und Lebensbejaer sind sie alle, die zur Fremdenlegion gehen. Aus allen Ländern kommen sie dort zusammen — aus allen Ständen — aus allen Klassen. Soldat sein, wird ihnen zum Lebenshandwerk. Sie verkaufen sich für die Uniform, die ihnen ein Lager und das Essen und die Wüste und die wilden Ritte und das Leben nicht weniger als den Tod verbürgt. Sie haben ihr Vaterland nicht verlassen, weil sie ihr Vaterland aus ihnen selbst klargewordenen Gründen hassen, sondern, weil sie sich fast instinktiv ausgestoßen fühlen. Ein dumpfes Erkennen, das an der Grenze der Tatsachen entlang schleicht, liegt auf ihnen als Last, nicht als Befreiendes. Das sind die Fremdenlegionäre, von denen ein halbes Hundert, angeführt von irgend einem ganz Verirrten, am Dienstag früh einen Zug auf offener Strecke anhielten, als ob sie einen Raubanzug nach amerikanischem Muster unternehmen wollten, sich aber schließlich davon machten, ohne irgend etwas mitzunehmen. Man konnte sich denken, daß einer, oder viele die originelle, bizarre, an sich ungefährliche Idee hatten, auf diese Weise eine zwar unvorwärtsmäßige, aber billige Reise zu machen. Das glückte ihnen. Ein paar Stunden später wurden sie verhaftet. Und das Meisterwerk des Hauptmanns von Köpenick war doch nicht übertroffen worden. . . . Bis dahin ist es Feuilleton.

Nun aber kommt auf einmal, etwas unvermittelt,

etwas unlogisch, etwas unsinnig und sogar unwahrscheinlich, die hohe Politik hinein. Im Blatt, das der Kaiser unangesehen lesen darf, dem „Berl. Lokalanzeiger“, liest man von „unwürdiger Behandlung“ der Fremdenlegionäre, von „internationaler Schande“ und der Notwendigkeit, das ganze Problem der Fremdenlegion dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Die deutsche Regierung ist selbst schuld daran, wenn die französischen Blätter in dem „Lokalanzeiger“ ein offizielles Blatt sehen und in dieser Auslassung höhere Stimmen vernahmen wollen. Die Aufregung der Pariser Presse ist denn auch nicht gering. Und selbstverständlich benutzen die karibischen Blätter die Gelegenheit, um den guten Franzosen zu zeigen, daß Deutschland sich nächstens in die innerpolitischen Angelegenheiten Frankreichs mischen würde, als ob es bei sich zu Hause wäre. Und frohlockend heben die kapitalistischen Blätter — von ihrem Standpunkt aus mit Recht — hervor, daß die fünfzig „Es lebe Deutschland“ gerufen hatten und daß der Anführer ein ehemaliger bayerischer Offizier sei. Noch auffälliger ist eine Meldung der „Agence Havas“, in der gesagt wird, daß dieser Führer einem deutschen Bureau als Agent angehören soll, das den Zweck hat, Legionären zur Flucht zu verhelfen.

Es handelt sich für uns hier nicht darum, zu untersuchen, ob die Institution der Fremdenlegion für die Republik eine Schande ist oder nicht, es handelt sich lediglich darum, von vornherein zu protestieren, daß die eben erst gelöste Spannung zwischen Deutschland und Frankreich durch die vorwiegige Behandlung dieser Affäre in deutsch-offiziösen Blättern wieder aufs neue entsteht. Der Berliner „Lokalanzeiger“ sollte sich zuerst einmal die Zustände im deutschen Heer genau ansehen, ehe er seine schätzende Hand auf die Fremdenlegion legt. Und die deutsche Regierung sollte die erste Gelegenheit benützen, um festzustellen, daß sie der erwähnten Auslassung des „Lokalanzeigers“ und allen ähnlichen Forderungen in deutsch-nationalen Blättern völlig fernsteht, daß sie diese Affäre, die sich völlig auf französischem Boden abgespielt hat, als innerpolitische Angelegenheit Frankreichs betrachtet. Und sollte sich gar herausstellen, daß in der Tat ein solches Fluchtanimatorbureau in Deutschland besteht, wie es französische Blätter behaupten, so hätte auch da die Regierung die Pflicht, zu erklären, daß sie nichts damit zu tun hat. Es ist geradezu ein Frevel, mit welcher Verantwortungslosigkeit Leichtsinns die kapitalistische Presse beider Länder mit dem ernstesten Dinge spielt. Die sozialistische Presse hat die Pflicht, diese werten Patrioten keinen Augenblick aus dem Auge zu lassen.

### Deutsche Politik.

#### Agrarische Unversorenheit.

Nach dem Entwurf des neuen Branntweinsteuergesetzes soll der Preis, der den Brennern für den Spirit bezahlt wird, von einem Beirat festgesetzt werden. Dieser Beirat soll bestehen aus Mitgliedern des Reichstages, aus Mitgliedern, die der Bundesrat ernannt und aus fünf Branntweinbrennern. Eine landwirtschaftliche Vereinigung in Deutschland hat sich am Sonntag mit dem Entwurf befaßt und verlangte im Interesse einer gefunden Preisbildung, daß in dem Beirat, der den Preis bestimmt, die Brenner die Mehrheit haben müssen. Nur Lumpen sind bei diesen Umständen wäre es wohl das Beste, man würde in das Gesetz eine Bestimmung hineinnehmen, wonach die Festsetzung des an die Brenner zu zahlenden Preises den Brennern selbst oder doch dem Bunde der Landwirte übertragen wird.

#### Die heftigste zweite Kammer

hat zum ersten Präsidenten Geheimrat Haas wieder gewählt. 1. Vizepräsident wurde Abg. Korrell (Bauernbund), 2. Vizepräsident Abg. Dr. Schmidt (Zentr.).

#### Kamarilla oder politischer Klatsch.

In der Blockpresse ist ein ergötzlicher Streit darüber entstanden, ob in der Tat eine Kamarilla an der Arbeit sei, den Fürsten Bülow zu stürzen, oder ob es sich nur um politischen Klatsch handle. Der Bülowfreundliche Teil der Presse verneint mit einer auffälligen Ausdruckslosigkeit, daß der Kanzler das vollste Vertrauen des Kaisers genieße. Die „Kreuzzeitung“ dagegen kann es dem Fürsten Bülow nicht verzeihen, daß er dem Reichstage bei der Besprechung des Kaiser-Interviews den Kaiser nicht besser gegen Angriffe geschützt habe. Jetzt mißt sich auch die „Post“ in den Streit mit ein und erklärt, daß Bülow so fest stehe, daß ihm keine Kamarilla etwas anhaben könne. Das Schwarzmaderblatt bedauert, daß die Person des Kaisers von den freistimmigen Blockbrüdern noch immer in die Diskussion gezogen werde, obgleich der Kaiser in der letzten Zeit eine so überaus große Zurückhaltung an den Tag gelegt habe.

UF

CHER.

UPPEN.

FRASSE 03. ARKEN.

reter

Artikel gesucht in u. Wohn- u. m. - Restoran.

ges Angebot

denubren.

demontoir: jeder Anker 8.50

Stahlgeh. 12.50

Stahlgeh. 17.50

Stahlgeh. 26.50

Stahlgeh. 31.50

Stahlgeh. 36.50

Stahlgeh. 41.50

Stahlgeh. 46.50

Stahlgeh. 51.50

Stahlgeh. 56.50

Stahlgeh. 61.50

Stahlgeh. 66.50

Stahlgeh. 71.50

Stahlgeh. 76.50

daß man annehmen müsse, er habe seine, dem Fürsten Bülow gegebene Zusage auch vollkommen ernst gemeint.

Die Aenderung der Konkurrenzklause

joll den Reichstag in dieser Session nicht mehr beschäftigen. Die Behandlung dieser Materie befindet sich noch im Stadium der Erwägung.

Dernburgs Diamantenfegen.

Der Ausfuhrzoll für Diamanten aus dem Schutzgebiet Südwesafrika ist auf 10 Mk. pro Karat festgesetzt worden. Als Hauptziel des künftigen deutschen Diamantenhandels ist Frankfurt a. M. in Aussicht genommen, das auch die Zentrale für den Handel mit Edelmetallen ist.

Dernburg hat im Reichstage erzählt, daß man die Förderung wesentlich verteuert wird. Dornburg pro Tag mit Reichthum auf 5000 Karat bringen könne, das wäre bei einem Ausfuhrzoll von 10 Mk. pro Karat eine tägliche Einnahme von 50 000 Mk.

Neue Kaiserenthüllungen.

Das „Journal Magazine“ in London kündigt an, daß es in seiner Januarnummer aus der Feder des Journalisten Whites einen Artikel bringen wird, über die Haltung des deutschen Kaisers zur Zeit des südwestafrikanischen Krieges.

Ausland.

Frankreich.

Die Verstaatlichung der Bergwerke. Man schreibt uns aus Paris: Die Verstaatlichungsidee hat hier einen großen Fortschritt gemacht. Die von der Kammer ernannte Kommission zur Verstaatlichung der Bergwerke hat gestern eine von dem ehemaligen Genossen Gebaues eingebrachte und den Genossen Jean Baronne, Allemanne, Rouvert und Thörner unterstützte Resolution angenommen.

Badische Politik.

Ausweisung slavonischer Arbeiter.

Der Handelskammer Lörrach-Waldshut zu Schopfheim wurde mitgeteilt, daß an sämtliche Bezirksämter im Wiesental, in denen slavonische Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, ein ministerieller Erlaß ergangen

sei, nach welchem infolge der andauernden Geschäftskrisis und großen Arbeitslosigkeit verfügt wird, daß sämtliche slavonische Arbeiter, gleichviel, ob ledig oder verheiratet, und diejenigen ausländischen Arbeiterinnen, die noch nicht ein Jahr in Deutschland beschäftigt sind, das deutsche Gebiet auf die Dauer von acht Wochen zu verlassen haben.

Rebmann - Ridel.

Wie die „Freiburger Tagespost“ meldet, soll der nationalliberale Abg. Rebmann Referent der Ridel-Angelegenheit im Oberbürgeramt gewesen sein. Das klingt nicht ungläubhaft. Uebrigens sind die Oberbürgerämter durch die Bank nationalliberal. Es ist also ganz gleichgültig, wer Referent in dieser Sache ist.

Die Wohnungsfrage und die Abhilfe.

In der am Dienstag in Freiburg stattgefundenen Versammlung führte Gen. Engler ungefähr folgendes aus: Die Wohnungsfrage im heutigen Sinn ist eine Frage der Neuzeit. Die meisten Städte haben in den letzten Jahrzehnten eine Volksvermehrung zu verzeichnen, die man sich früher nicht träumen ließ.

Die Spekulanten kauften alles Gelände, welches für Bebauung in Frage kam, zusammen und hielten mit der Bebauung zurück, um die Wohnungspreise immer recht hoch zu halten.

Während von den Waren im allgemeinen die Regel gilt, daß Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen, gilt das von der Wohnung nur in ganz beschränktem Maße. Die Wohnungspreise weisen fast für alle Städte eine rapide Steigerung auf.

Die Schäden unserer Wohnungsverhältnisse sind schon längst erkannt; eine Unmenge Bücher wurden darüber geschrieben, aber geschehen ist bis jetzt noch nicht viel. Wohl haben einige Städte und Bundesstaaten Verordnungen erlassen, welche den größten Ausschüssen begegnen.

Durch die Tatsache, daß in Freiburg die Stadt und die Stiftungen 5 Prozent der Wohnungen im Besitz haben, dürfen wir uns nicht über die mangelhaften Verhältnisse hinwegsetzen lassen. In allen Städten hat das private Unternehmertum einen Widerwillen gegen das Erbauen von kleinen Wohnungen.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung, die Bauordnung und die Höhe der Bodenpreise haben hier bewirkt, daß fast stets ein Mangel an kleinen Wohnungen vorhanden ist. Aus dem „Wohnungsanzeiger“ des Hausbesitzervereins geht dies auch ganz deutlich hervor.

Im Nebel.

Von C. Wolfgang Kirck.

(Nachdruck verb.)

(Schluß.)

Ergriffen drückte der Mann ihr die Hand und dann sagte er: „Jetzt ist's Zeit zum Fragen, kommen Sie!“ Er ging nach dem Schalter. Einige Augenblicke dachten Schweigens; was würde der nächste Augenblick bringen? Leben oder Tod?

Sie verließen die Post, gefolgt von den spöttischen Blicken und Bemerkungen einiger junger Kommiss. Auch ein alter, gleichfalls ärmlich gekleideter Mann sah ihnen nach. Der aber

lachte nicht, er moß die jungen Herrchen mit finstern Blicken. „Wenns euch einmal so bis an den Hals geht, dann werdet ihr nicht mehr lachen.“ Auch an euch kommt vielleicht einmal so, wie an die Zwei da. Uebermuth, Uebermuth rächt sich.“

Unterdes hatte der Nebel sich dichter über die Straßen gelegt, es herrschte völlige Finsternis. Der Mann und seine junge Schicksalsgefährtin kämpften gegen den Sturm an, der heulend einherfegte und gegen den Regen, der ihnen, vom Sturm getrieben, ins Gesicht schlug.

„Wir verlassen uns jetzt nicht mehr; ich will es als einen Schicksalswink ansehen, daß ich Sie heute im Park gefunden habe, verlassen und schutzlos im Regen und Nebel sitzend, einen entsetzlichen Vorstoß im Herzen.“

„Wir verlassen uns jetzt nicht mehr; ich will es als einen Schicksalswink ansehen, daß ich Sie heute im Park gefunden habe, verlassen und schutzlos im Regen und Nebel sitzend, einen entsetzlichen Vorstoß im Herzen.“

„Wir verlassen uns jetzt nicht mehr; ich will es als einen Schicksalswink ansehen, daß ich Sie heute im Park gefunden habe, verlassen und schutzlos im Regen und Nebel sitzend, einen entsetzlichen Vorstoß im Herzen.“

750 Mk. verlangt. Wer Kinder hat, sollte je nach der Zahl und dem Alter mindestens über drei oder vier Zimmer verfügen. Es besteht hier für die kleinen Leute unlegbar eine Wohnungsnot und diese wird noch verschärft werden, wenn erst die wirtschaftliche Krise überwunden und wieder ein Zugzug von Arbeitern zu verzeichnen ist.

Das hiesige statistische Amt hat im Jahre 1906 Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse gemacht. Ein richtiges Bild gibt aber jene Zusammenstellung nicht; man kann sich des Eindruckes nicht verschließen, daß mit jener Arbeit die hiesigen Verhältnisse in das beste Licht gerückt werden sollten.

Aufgabe der Stadt ist es daher, die Erstellung von Wohnungen weiterzuführen und zwar nicht nur alle 10 Jahre einmal einen Häuserblock. Auf keinen Fall sollte die Stadt von dem Boden, welchen sie besitzt, an Privatpersonen abgeben.

Rebner schildert dann die Entwicklung der Bodenpreise in hiesiger Stadt, ihre Einwirkung auf die Mietpreise; er zeigt, wie im allgemeinen das rapide Steigen der Bodenpreise sehr wesentlich zur Enttiefung und Verschärfung der Krisen beiträgt.

Wenn wir auch eine wirkliche Lösung der Wohnungsfrage erst durch eine radikale Aenderung der Bodenbesitzverhältnisse für möglich halten, so dürfen wir doch auch die kleinen Mittel nicht verachten, welche die größten Ausschüsse beseitigen.

Die Aufgabe des Volkes sei es, durch Zusammenschluß in Genossenschaften zur Selbsthilfe zu greifen, dann aber auch die Staats- und Gemeindeverwaltungen in diejenigen Bahnen zu drängen, welche beschritten werden müssen, um den gewollten Zweck zu erreichen.

Die Aufgabe des Volkes sei es, durch Zusammenschluß in Genossenschaften zur Selbsthilfe zu greifen, dann aber auch die Staats- und Gemeindeverwaltungen in diejenigen Bahnen zu drängen, welche beschritten werden müssen, um den gewollten Zweck zu erreichen.

Die Aufgabe des Volkes sei es, durch Zusammenschluß in Genossenschaften zur Selbsthilfe zu greifen, dann aber auch die Staats- und Gemeindeverwaltungen in diejenigen Bahnen zu drängen, welche beschritten werden müssen, um den gewollten Zweck zu erreichen.

„Ich was“, meinten andere, „so schlimm ist das nicht, morgen ist's schon wieder anders; Nebel muß auch sein, wenn er wieder weg ist, dann erstickert man auch die Sonne wieder mehr!“

„Ich was“, meinten andere, „so schlimm ist das nicht, morgen ist's schon wieder anders; Nebel muß auch sein, wenn er wieder weg ist, dann erstickert man auch die Sonne wieder mehr!“

„Ich was“, meinten andere, „so schlimm ist das nicht, morgen ist's schon wieder anders; Nebel muß auch sein, wenn er wieder weg ist, dann erstickert man auch die Sonne wieder mehr!“

liche säckel Trum Wohn ein I dann

Zur

stange Ober Eing Somi Ausf und f sich a wohnt

Dresde

sperru in ein fernzu

Presse

mal e schen wiew

Städ

system wegen lichen

D

nur, d scheinl müssen ist, man Handf follege

von C

burfche Nüre rriemen burfche Breg z müssen für die

3. Bef

Mühle findu 3. Zulut mit B auf da ist gar

der; u

Näre a Burfch weif v

Ge

seit zu sprache Straub die Tü on!“ angeht

Es

schen f haupt sehr w anlagu Kräftef kann n so lang lange Wärm behliche eine r natürl die Ein Bekleid Ernähr

Es

aufgero ist uns jeltener minder und be hange, nis, f maßf t Ausfche die Au sich die

Nie

denn n derten e lange n nur ein famen gend je erue si hinter

liche und geistige Ausbildung nicht verkümmern müssen. Die schlechten Wohnungen sind der Nährboden für die Unfruchtbarkeit, Trunksucht, Laster und Verbrechen jeder Art. Nur in gesunden Wohnungen, deren Preis die Lebenslage nicht herabdrückt, kann ein körperlich und geistig gesundes Volk emporkommen, welches dann auch die andern ihm gestellten Aufgaben erfüllen kann.

**Gewerkschaftliches.**

**Zur Aussperrung in der süddeutschen Metallindustrie.**  
In einer gestern Mittag im „Kosmos“ in Mannheim stattgefundenen Versammlung der freitenden Arbeiter vom Streikwert wurde das Ergebnis der unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Martin im Rathaus stattgefundenen Einigungsverhandlungen mit 397 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Somit würde die vom Industriellen-Verband angeführte Aussperrung der Metallarbeiter von Mannheim, Ludwigschafen und Frankenthal in Wirksamkeit treten. Die Christlichen haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Der Versammlung wohnte Fabrikinspektor Dr. Wittmann bei.

Die im Metallindustriellen-Verband vereinigten Industriellen der Städte Mannheim, Ludwigschafen, Frankenthal und Ostersheim haben nunmehr beschlossen, heute ihren sämtlichen Arbeitern zu kündigen. Es kommen etwa 14 000 Arbeiter in Betracht.

**Dresden, 16. Dez.** In der Glasfabrik in Ottendorf bei Dresden sind Differenzen ausgebrochen. Es wird mit der Aussperrung für Samstag Abend gedroht, wenn die Arbeiter nicht in einen Lohnabzug von 7½ Prozent einwilligen. Zugang ist ferngehalten.

**Eine Schauerär. Mit Vehagen** drückt die bürgerliche Presse eine Geschichte ab, die offenbar reichsverbandlischen Ursprungs ist und mit der der Zweck verfolgt wird, wieder einmal einen „Beweis“ für die Unzulänglichkeit der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung zu erbringen. Es wird behauptet, in Österreich a. Hatz, habe sich der 53 Jahre alte Handschuhmacher Stüber erschossen, weil er sich anders nicht mehr vor der systematischen Händelei und Seherlei seiner Arbeitskollegen wegen seiner Zugehörigkeit zum Kriegesverein und zur kirchlichen Gemeindevertretung zu retten gewußt habe.

Die Geschichte ist natürlich blanker Schwindel. Wahr ist nur, daß Stüber Selbstmord verübte, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach aus Gründen, die in seinen Familienverhältnissen liegen. Wie wenig Wahres an den angeblichen Seherereien ist, mag die Tatsache illustrieren, daß Stüber seit 18 Jahren dem Handschuhmacherverbande angehört und bei seinen Verbandskollegen im besten Ansehen stand.

**Braunlingen (Schwarzwald), 16. Dez.** In der Kunstmühle von Straub sind bezüglich des Schlafzimmers der Mühlbüchsen folgende Mängel zu verzeichnen: 1. Bevor man die Türe aufmacht im Zimmer, muß man einen Transmissionsriemen überschreiten. 2. Von Wassereinrichtung für die Mühlbüchsen ist keine Rede, sodaß dieselben genötigt sind, sich in der Breg zu waschen und sie zum Abtrocknen auf die Mühlbüchsen zu legen. Herr Straub kennt wohl die Bestimmungen nicht, die für die Gemüß- und Lebensmittelbranche erlassen worden sind. 3. Bestehen die Wände aus Holz, die zugleich Bestandteile der Mühle bilden, indem das Zimmer direkt in Betriebe sich befindet. Die Wände sind zugleich die Wände der sogenannten „Zuluftlöcher“, wo die Frucht aufgeschichtet ist. Die Fugen sind mit Papier verklebt, sodaß es vielfach vorkommt, daß die Frucht auf das Bett der Mühlbüchsen fällt. An einen Tisch oder Stuhl ist gar nicht zu denken. 4. Ein Kleiderkasten ist wohl vorhanden; von außen sieht er ganz nett aus, wenn man aber die Türe öffnet, findet man die Kleiderwand mit Säcken verhängt. Ein Bürsche hatte einen Heberzieher darin hängen, der wurde ganz weiß von Staub.

Es war zunächst nicht beabsichtigt, die Sache der Öffentlichkeit zu übergeben. Es sollte zunächst mit Herrn Straub Rücksprache betreffs des „Schlafzimmers“ genommen werden. Herr Straub sah sich jedoch veranlaßt, den Beauftragten der Arbeiter die Türe zu weisen mit dem Bemerkten: „Das geht euch nichts an!“ Um Herrn Straub zu zeigen, daß es uns doch etwas angeht, haben wir obige Zeilen verfaßt. Vielleicht sieht sich

**Kälte und Heizung.**

Von Dr. med. Wilhelm Kühn, Leipzig.

Es ist sonderbar, daß niedere Temperaturen von den Menschen sehr verschieden empfunden und ertragen werden. Ueberhaupt ist der Eindruck von Wärme und Kälte auf das Gefühl sehr wechselnd und hängt außerordentlich von persönlichen Veranlagungen, vom Alter, Geschlecht, namentlich aber von dem Kräftezustand, der Angewohnung und Abhärtung ab. Man kann wohl sagen, daß im allgemeinen niedrige Temperaturen, so lange sie nicht einen sehr hohen Grad erreichen, und nicht zu lange andauern, so lange überhaupt ein Ausgleich zwischen Wärmeentziehung und Wärmeerzeugung stattfindet, keine erheblichen Gesundheitsstörungen hervorrufen. Wir wissen, daß eine richtige Wahl der Bekleidung und eine gute Ernährung natürlichem Wege die Widerstandsfähigkeit des Menschen gegen die Einflüsse niedriger Temperaturen erhöht, weil durch gute Bekleidung der Wärmeverlust gemindert und durch entsprechende Ernährung gesteigert wird.

Es gibt indes viele Leute, die den Einfluß der Kälte als außerordentlich wohlthuend für ihre Gesundheit empfinden. Das ist uns schon begreiflich, denn trockene Kälte macht die Atemzüge feltener und tiefer, bewirkt einen energischen Herzschlag bei verminderter Tätigkeit, zieht die feinen Hautgefäße zusammen und vermindert die Hautatmung. Damit steht im Zusammenhang, daß der Appetit ein größerer und das Nahrungsbedürfnis, sowie die Verdauungstätigkeit gesteigert wird. Die Blutmasse wird vorzugsweise den inneren Organen zugeführt, die Ausscheidung von Wasser durch Lunge und Haut nimmt ab, die Ausscheidung durch den Harn hingegen zu. Zugleich zeigt sich die Muskelaktivität erhöht, die Aufmerksamkeit gespannter und die geistige Tätigkeit wird lebhafter angeregt.

Nicht umsonst haben wir von „trockener“ Kälte gesprochen, denn nur diese ist es, wenn sie nicht zu groß ist, die den geschilderten gesunden Einfluß ausübt. Wir brauchen im Winter nicht lange nach lebenden Beweisen für das Gesagte zu suchen. Geht nur einmal hinauf auf die Eisbahnen, so werdet ihr den heilsamen Einfluß der Kälte an den kräftigen Gestalten der Jugend sehen. Ueberzeugt euch nur, welches Bild der Gesundheit eure Kleinen abgeben, wenn sie eine heftige Schneeballschlacht hinter sich haben und freudbefröhnd nach Hause kommen mit

der Herr Fabrikinspektor mal das „Zimmer“ an. Der Herr Straub wird dann schon mit sich reden lassen.

**Kommunalpolitik.**

Die Gemeindevahlen in Württemberg bringen der Partei fortgesetzt neue Bürgerauschusmitglieder. Dem schon mitgeteilten Sieg in Heilbronn schließen sich Göppingen, Feuerbach und Gmünd würdig an; Göppingen brachte nach dem Proporz 4, Gmünd 2 Mandate und in Feuerbach, das noch nicht nach dem Proporz wählt, erhielten wir alle sechs Mandate. Auch in Birkach wurden alle 4 Mandate von uns erobert, je zwei fielen uns in Altbach und Klingenberg zu. In Kempten erlangten wir von 5 Mandaten 3, in Altenstadt von 4 die Hälfte und in Nuit von 5 Mandaten 2; Neckargartach brachte wieder einen vollen Erfolg, indem alle 4 Mandate der Partei zufielen. — Die Mehrzahl der Wahlen sind jetzt gewesen, die Nachzügler werden voraussichtlich aber noch manchen schönen Erfolg bringen, zum Beweise unserer Gegner und selbst des „Staats-Anzeigers“, der über Feuerbach schrieb, daß dort erst leider in 2 Jahren, wo der Proporz in Kraft tritt, eine Aenderung in der Gemeindevertretung zu erwarten wäre.

**Bergheim, 15. Dez.** Die auf Freitag den 11. Dez., abends 8 Uhr, einberufene Bürgerauschusversammlung war von 47 Mitgliedern besucht; auf der Tagesordnung stand wiederum der Punkt: Zustimmung zu dem vom Gemeinderat vorgeschlagenen Sparlassenrechner. Es war dies in zehn Tagen schon die vierte Sitzung, die sich mit diesem Punkte zu befassen hatte. In zehn Tagen vier Sitzungen, drei öffentliche und eine Vorberatung, das ist eine Leistung. Hierbei muß und wird wohl mancher die Frage aufwerfen, warum waren 4 Sitzungen notwendig wegen der dahinter Sparlassenrechner? Wir haben schon an dieser Stelle über die erste Sitzung berichtet, aus welchen Gründen der erste vorgeschlagene Kandidat abgelehnt wurde; der zweite Kandidat wurde wiederum abgelehnt. In der dritten öffentlichen Sitzung, der eine Vorberatung vorausgegangen war, stellte sich ein großer Teil der Bürgerauschusmitglieder eben auf den Standpunkt, die zu besetzende Stelle hätte von vornherein öffentlich zur Bewerbung bekannt gemacht gehört. Aus diesem Grunde lehnte man die Form wohl ab, aber nicht die beiden Personen. Bei der am letzten Freitag abgehaltenen vierten Sitzung stimmte man der Person des vorgeschlagenen Sparlassenrechners Wilhelm Ringwald zu, um endlich einmal über diesen Punkt hinwegzukommen, da es gerade um diese Zeit kein gefunderer Zustand ist, wenn eine Sache auf längere Zeit geschleppt ist. Ob man mit dieser Wahl das Richtige getroffen hat, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls wird der neugewählte Rechner alles daran setzen, um die Sache vorwärts zu bringen.

**Aus der Partei.**

**5. badischer Reichstagswahlkreis.** Am letzten Sonntag sprach Gen. Kräuter in Badkirch. Die Versammlung war gut besucht und wurde das Referat mit großem Beifall aufgenommen. Gen. Kräuter sprach in Denglingen die Versammlung war durchweg von Arbeitern besucht, welche den Ausführungen des Referenten mit Interesse folgten. In der Diskussion sprachen mehrere Redner die Hoffnung aus, in Wäde einen sozialdemokratischen Verein gründen zu können. Das Thema in beiden Versammlungen war: „Reichspolitik und Finanzreform.“

**10. Landtagswahlkreis (Säckingen).** Wir möchten auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß am Sonntag, 27. Dez., nachmittags 2 Uhr, in Brennet im Lokale zum „Bierhof“ eine Bezirkskonferenz des Landtagswahlbezirks Säckingen stattfand. Wir erwarten das Erscheinen aller im Wahlbezirk wohnenden Genossen. Es wird Stellung genommen zur Kandidatenfrage. Auch soll darüber herabgelagt werden, wie wir die Agitation zur künftigen Landtagswahl am besten betreiben können. Bei dieser Konferenz werden der Landesvorstand, Parteisekretär und der Kreisvorsitzende anwesend sein.

**13. Landtagswahlbezirk Schopfheim-Schnau.** Wie bereits mitgeteilt, ist in einer am letzten Sonntag in Fahrnau statt-

roten Wangen und blühenden Augen. Die geschilderte Einwirkung der Kälte ist es auch, die den Winterport und die Winterkurorte zu großer Blüte gebracht haben und mit Recht, denn es wäre töricht, wollte man den heilsamen Einfluß der Kälte nicht für Gesunde und Kranke in praktische Erfolge umsetzen.

Anders dagegen steht es mit der feuchten Kälte, denn diese wirkt meist auf die körperlichen Verrichtungen störend ein. Sie erschwert die Ausscheidung des Wassers aus den Lungen und hat dadurch einen so unangenehmen Einfluß auf den Blutkreislauf, als gleichzeitig auch die Hautatmung herabgesetzt ist. Wir wissen, daß Rheumatismus meist bei feuchter Kälte eintritt, daß sich Diarrhöen und tranthafte Erscheinungen meistens der Lunge dabei zeigen und kennen jenen asthmaähnlichen Zustand der Greise, die bei feuchtem Wetter nur schwer atmen können. — Daß starke Kälte, namentlich wenn sie länger andauert, nach jeder Richtung auf den Körper schädlich einwirkt, das sehen wir an den Errierungen, die häufig den Tod herbeiführen. Es gibt daher ein Sprichwort, das an die schließliche Lähmung der Muskel- und Nerventätigkeit erinnert: „Wer sich bei großer Kälte hinsetzt, schläft ein, und wer einschläft, wacht nicht mehr auf.“

Wird es uns in der Wohnung zu kalt, so überkommt uns ein Gefühl der Unbehaglichkeit. Es ist daher der Zweck und das Ziel der Heizung, in bewohnten Räumen jenen Wärmegrad herzustellen, der erfahrungsgemäß für die Bewohner am behaglichsten und zuträglichsten ist. Es herrscht nämlich in bezug auf den Zweck der Heizung meist eine ganz verkehrte Ansicht. Wenn wir nur den hygienischen Gesichtspunkt im Auge hätten, so genügt die Forderung, daß ein für die Gesundheit der Insassen erforderlicher Wärmegrad erzeugt, diese Wärme nach dem Raum und der Zeit gleichmäßig verteilt würde und daß durch den Heizbetrieb keinerlei sonstige Nachteile entstünden. Dem muß aber auch noch etwas sehr Wichtiges hinzugefügt werden, nämlich, daß der menschliche Körper keinerlei Wärmezufuhr bedarf, daß vielmehr eine regelrechte Wärmeabfuhr stattfinden muß. Die Aufgabe der Heizung besteht also nur darin, die Wärmeabfuhr so zu regeln, daß sie nicht über ein gewisses Maß hinaus stattfindet. Sie kann sich auf drei verschiedenen Wegen vollziehen, nämlich durch Strahlung, Leitung und Verdunstung, und allen drei Wege können sich gleichzeitig ereignen.

In gesundheitlicher Beziehung tritt bei der Heizung vor allem die Frage an uns heran, auf welchen Wärmegrad unsere

gefundenen, sehr stark besuchten Bezirks-Konferenz Gen. Ad. Müller, Sattler in Schopfheim, einstimmig als Kandidat für die kommende Landtagswahl aufgestellt worden.

Unter den Parteigenossen herrscht froher Kampfesmut und zuversichtlich auf guten Erfolg rechnend, nehmen wir den Kampf auf. Seit längerer Zeit sind mit den Lörracher Parteigenossen Unterhandlungen im Gange, die „Lörracher Arbeiterzeitung“ auch im hinteren Wiesental zu verbreiten. Nach einer eingehenden und erschöpfenden Diskussion wurde beschlossen, nach Möglichkeit in allen Orten Filialen zu errichten, um dem Lörracher Parteiorgan mehr als bisher Eingang in unserm Landtagswahlbezirk zu verschaffen. Der Titel wird in „Volkzeitung für das badische Oberland“ abgeändert. Eine dreigliedrige Kommission aus unserm Bezirk hat die prinzipielle und tatsächliche Haltung zu bewachen.

Ueber den Punkt Agitation wurde beschlossen, so frühzeitig wie möglich den Kampf einzuleiten; das Weitere wird das Agitationskomitee veranlassen. Nach 6 Uhr fand die gut verlaufene Konferenz ihren Schluß.

**Bergheim, 16. Dez.** Am Sonntag, 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Restaurant zur „Kafelbahn“ eine öffentliche Protestversammlung gegen die neuen Reichssteuern statt. Als Referenten sprechen die Genossen S. Hillg und Leopold Karle, welche die schädigende Wirkung dieser Steuern für die arbeitende Bevölkerung in Stadt und Land einer eingehenden Kritik unterziehen werden. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

**Oberkirch, 16. Dez.** Der hiesige sozialdemokratische Wahlverein feiert am Sonntag, den 20. Dezember, abends 7 Uhr beginnend, seine Weihnachtsunterhaltung verbunden mit Gabenverlosung im Gasthaus zum „Engel“. Da dies die erste Feier ist, welche der hiesige Verein abhält, so erlauben wir die Genossen, recht zahlreich mit ihren Familienangehörigen zu erscheinen. Auch die Mitglieder der freien Gewerkschaften laden wir hierzu freundlichst ein und bitten sie, sich recht regen an unserm Feste zu beteiligen. Ebenso sind alle Volksfreund- und Volksblatt-Leser, sowie sonstigen Freunde und Gönner unserer Sache herzlich willkommen. Arbeitersekretär Geiler aus Straßburg hat sein Erscheinen als Festredner zugesagt. Erscheint also am Sonntag zahlreich im „Engel“ und bringt auch eure Frauen mit.

**Badische Chronik.**

**Ettlingen.**

— **Einbruch.** In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde in das Bureau der Papierfabrik Gebr. Buhl eingebrochen. Mit der geringen Beute von nur etwa 8 Mk. mußten die Verbrecher wieder abziehen.

— **Zur Nichtigstellung des im „Volkfreund“, Nr. 290, erschienenen Artikels „Arbeiterlos“** habe ich folgendes zu erklären. Belei Geljomino verunglückte am Montag und wurde nachmittags ins hiesige Spital gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag. Als ich am Montag Abend mich im Spital über die näheren Verhältnisse erkundigte, sagte man mir, es werde am nächsten Tag ein Kollege des Verstorbenen kommen, um alles wegen der Beerdigung zu ordnen. Dienstag (Feiertag) um 8 Uhr, fragte ich wieder im Spital an, aber es war noch niemand gekommen, ebenso um 9 Uhr. Da bestellte ich, weil die Zeit drängte, einen einfachen sauberen Sarg bei Schreiner Findling, für den die Rechnung jetzt 21 Mk. macht. Um 11 Uhr war endlich der Kollege des Italieners da und sagte, daß die Firma Grün u. Bilfinger ungefähr 70—80 Mk. für Beerdigungskosten ausgeben wolle, da erklärte ich ihm, dann kann man ihn ja 2. Klasse beerdigen, was 48,10 Mk. koste, für Sarg und Sterbekleid müsse aber selbstverständlich gesorgt werden. Ich wollte auch mit dem Arbeiter zum Schreiner gehen, um ihm den Sarg zu zeigen, aber er hatte keine Zeit mehr; ich sagte ihm deshalb noch einmal, er solle wegen des Sarges und Sterbekleides mit der Firma sprechen, denn das müßte sie selbst besorgen. Trotzdem dies zugesagt wurde, kam niemand mehr bis zur Beerdigung. Der Italiener erhielt deshalb vom Spital aus ein einfaches Hemd angezogen, das aber vom Sezieren noch einmal

Wohnungen gebracht werden sollen. Wir sagten schon vorher, daß die Menschen außerordentlich verschieden empfindlich sind, und zwar je nach Natur und Gewohnheit. Die einen können die Hitze besser ertragen als andere, und ebenso steht es mit der Kälte. Außerdem haben wir die Lebensweise, die Art der Ernährung, der Bekleidung und der Beschäftigung wohl ins Auge zu fassen. So ergibt sich denn, daß man einen bestimmten Temperaturgrad, auf den alle Wohnungen gebracht werden müssen, nicht angeben kann. Wir können nur ganz allgemeine Regeln aufstellen. Erwachsene, die gut genährt und gesünder sind, fühlen sich meist bei einer Zimmertemperatur von 10 bis 20 Grad Celsius behaglich, wobei es indes wieder darauf ankommt, ob man sich ruhig im Zimmer verhält oder ob man sich dabei Bewegung macht. Wenn man zu früh anhebt, so kann man das als ein Zeichen dafür auffassen, daß die Temperatur anfängt, einen gesundheitsgefährlichen Einfluß durch zu starke Abkühlung auszuüben.

Es sollte überflüssig sein, zu betonen, daß Turnhallen, Werkstätten, in der sich die Arbeiter starken Muskelanstrengungen zu unterziehen haben, verhältnismäßig kühler sein müssen, als z. B. die Arbeitsstätten der Geistesarbeiter, die Wohnräume alter Leute und Kinderstuben. Namentlich Kinder und Greise werden durch niedrige Temperaturen viel leichter gefährdet und sind gegen plötzliche Temperaturstürze viel empfindlicher als das kräftige Mannesalter. — In Krankenzimmern muß man besondere Verhältnisse berücksichtigen. Fieberkranken werden eine kühlere Temperatur (10 bis 15 Grad Celsius) vorgezogen, wobei aber wegen der Gefahr einseitiger Wärmeentziehung eine starke Luftbewegung vermieden werden muß. Andere Kranke dagegen, ebenso wie die Gesunden, wissen höhere Temperaturen von 18 bis 20 Grad Celsius wohl zu schätzen.

Eine wichtige und viel umstrittene Frage ist die Temperatur in den Schlafzimmern, die damit einhergeht, ob man Schlafzimmer überhaupt heizen soll. An den Arzt tritt sehr häufig die Aufgabe heran, sein Urteil zu sagen, ob Patienten den ganzen Winter im ungeheizten Zimmer schlafen dürfen. Wir können uns mit dieser Gewohnheit nicht befremden, denn dabei wird meist vergessen, daß dann, wenn ein Temperaturunterschied der Innen- und Außenluft aufhört, auch keine Ventilation mehr stattfinden kann, d. h. die Lufterneuerung hört ebenfalls auf. Das kann niemals eintreten, wenn das Schlaf-

blutig wurde. Für ein Sterbkleid hatte aber niemand gesorgt, weil das die Firma hätte tun sollen. Hieraus ergibt sich, daß von mir aus ganz richtig gehandelt wurde und daß die in dem Artikel gemachten Vorwürfe mit dem wahren Sachverhalt nicht übereinstimmen und deshalb unbegründet sind.

W. Weinstein,  
Leichenprocurator.

Die Erklärung des Herrn Leichenprocurators, die sich übrigens teilweise widerspricht, entkräftet unsere vorgehenden Ausführungen durchaus nicht. Die Firma hat genügend Geld für eine anständige Beerdigung geboten, ersterer hat sich aber nicht darum bekümmert und so kam es, daß der tote Arbeiter wohl in der zweiten Klasse, bei welcher die kirchlichen Zeremonien teurer bezahlt werden müssen, beerdigt wurde, aber nur mit einem schmutzigen Hemde bekleidet im ärmlichen Sarge lag. Es ist doch auffallend, daß Herr Weinstein gerade in diesem Falle, wo es sich um einen armen Teufel handelte, so wenig Zeit übrig hatte, er ist doch sonst nicht so!

**Rastatt.**

— Pflügerversammlung. Ein großer geistiger Genuß wurde den Rastattern am Sonntag, 13. ds. Mts., geboten. Parteigenosse Stadtpfarrer Pflüger aus Zürich hielt im Saale zum „Löwen“ einen Vortrag über Die Religion der Moderne. Der Saal war schon vor der festgesetzten Zeit überfüllt. Acht bis neunhundert Personen waren anwesend, darunter viele Frauen. Es ist dies ein Zeichen, welches Interesse man der Person Pflügers und diesem Thema entgegenbringt. Die Zuhörer wurden nicht enttäuscht. Pfarrer Pflüger führte ungefähr folgendes aus: Diejenigen, welche glauben, die Religion in Erbpacht genommen zu haben, werfen uns immer vor, wir hätten keine Religion. Der moderne Mensch besitzt aber mehr Religion und ein viel tieferes Seelenleben, als wie die Anhänger des heutigen Kirchen-Christentums. Die Religion ist wie alles andere, dem Gesetz der Entwicklung unterworfen. Auf der Welt besteht nichts ewig. Andere Menschen, andere Anschauungen. Die alte Religion entspricht schon lange nicht mehr den Anschauungen des modernen Menschen. Jesu als Gott zu betrachten, widerspricht schon lange seinen Gefühlen. Gott ist die Natur mit ihrem geheimnisvollen Wirken und Werden. Die Religion des Modernen begründet sich in Geisteskultur, in sittlichem Empfinden und Begeisterung für alles Erhabene und Gute. Die Modernen üben aber auch Toleranz gegenüber den Anschauungen der alten Religion. Zum Schluß gab Genosse Pflüger in 13 Heften seine Ansichten über die neue Religion kund.

Sein Vortrag, welcher nur von edlen Motiven geleitet wurde, kann als einen der besten betrachtet werden, welcher bis jetzt hier gehalten wurde. Leider wurden seine Ausführungen, dank unserer schlechten Volksschulbildung, von vielen nicht verstanden. Als erster Diskussionsredner meldete sich Herr Pfarrer Speirer (protestantisch) zum Wort. Es freute ihn, von einem seiner Kollegen einen auf solch geistiger Höhe stehenden Vortrag zu hören. Als ein Fortschritt sei es zu bezeichnen, daß man so viele Arbeiter für einen religiösen Vortrag gewinnen konnte. Dieses wäre vor zwanzig Jahren nicht möglich gewesen. In dieser Art habe sich die Sozialdemokratie gebessert. Auch er fühle und denke mit der Arbeiterklasse. Mit den Anschauungen des Kollegen Pflüger könne er jedoch nicht einverstanden sein. Er glaube nicht, daß sich eine neue Religion im Sinne des Referenten entwickeln werde. Er halte fest an den Lehren Jesu, solange diese nicht durch etwas Besseres überboten würden. Die Arbeiter möchten doch wieder zu ihm in die Kirche kommen und mit ihm die schönen Lieder singen, dann würde bald wieder der Friede und die Genügsamkeit bei den Arbeitern einkehren.

Genosse Pflüger betrat alsdann wiederum das Rednerpult. Alles war auf seine Erwiderung gespannt. Mit Leichtigkeit gelang es ihm, seinen Vorredner zu schlagen. Mit zündenden Worten brandmarkte er das Verhalten der heutigen Geisteslichter gegenüber den Arbeitern, den Armen predigen sie Genügsamkeit, sie sollen doch einmal aus den Reichen Duldung und Genügsamkeit predigen. Auf dem Christentum ließe sich wohl eine neue und bessere Religion aufbauen. Auch Christus habe seine Religion auf dem Judentum aufgebaut. Die Sozialdemokratie habe sich seit zwanzig Jahren wohl gebessert, dergleichen

immer auch nur mäßig geheizt wird, wie es bei Deuten, die an Mütanden nach dem Kopfe leiden, der Fall sein sollte. Außerdem hat die mangelhafte Ventilation noch die Nachteile im Gefolge, daß sich bei einem Heizen der anderen Räumlichkeiten einer Wohnung der Wasserdampf und sonstige Ausdünstungen beim Schlafen an den Wänden des Schlafzimmers niederschlagen, die dadurch entstehende Feuchtigkeit die Wandporen verstopft und auch noch die Ventilation durch die Mauern hindurch aufgehoben wird. Die Folgen davon sind naturgemäß, daß eine Luftverbrennis im Schlafzimmer entsteht und wir unsere eigenen luftförmigen Ausscheidungsstoffe wieder einatmen müssen. Es genügt, wenn das Schlafzimmer am Tage in mäßiger Weise geheizt wird, damit die Wände auch während der Nacht warm erhalten bleiben. — Alles übrige fällt in das Gebiet der Heiztechnik.

**Aus den Witzblättern.**

**„Wegendorfer Blätter“.**

**Wiesseitig.** „Was für einen Beruf hat der Meier?“ — „Beruf eigentlich gar keinen, aber er kann von allem etwas. Er ist wie ein Drehscheibler, saugt wie ein Birtenbinder, schmachtet wie ein Nachtwächter und hat Schulden wie ein Stabskoffizier!“

**Kindermund.** Als die kleine dreijährige Lotte das Weihnachtslied singt, singt sie mit heller Stimme: „O du fröhliche, o du selige, Inabenbringende Weihnachtszeit.“

**Lakonisch.** Richter: „Warum habt Ihr denn dem Straubauer das Tintenfaß an den Kopf geworfen?“ — Moosbauer: „Weil i' grad koan Maßkrug g'habt hab'!“

**Moderne Vaterjagen.** „Seutagute ist jedes Mädchen eine doppelte Sorge.“ — „Wieso denn?“ — „Nun, bis man es verheiratet, und dann, bis man für den Mann eine Stelle findet.“

**Literatur.**

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns Nr. 5 des 19. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer

aber auch die Geistlichen, allerdings nicht freiwillig, sondern sie mußten dem Drange der Zeit nachgeben.

Herr Speirer ergriß nochmals das Wort. Er war jedoch der Situation nicht mehr gewachsen. Er führte aus, daß es nur der christlichen Nächstenliebe zu verdanken sei, wenn Arme und Bedürftige unterstützt würden. Auch diesen Winter sind bereits sieben arme Wanderer im Spital aufgenommen worden. Es ist dies ein Zeichen, daß die Welt noch mit dem Geiste Jesu erfüllt sei. Herr Speirer wurde durch lebhaftes Juraze unterbrochen. Herr Speirer weiß scheinlich nicht, daß die armen Wanderer, welche im Spital versorgt werden, der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen. (Wie die christliche Nächstenliebe im hiesigen Spital aussteht, dürfte übrigens unseren Lesern bekannt sein. Der Berichterstatter.) Dann meldeten sich die Genossen Melzer und Stemle zum Wort. Beide kritisierten das heutige Christentum und die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Zuletzt ergriff Herr Rechtsanwalt Gähmann als Vertreter der Zentrumspartei das Wort. Seine Rede bewegte sich mehr auf dem politischen Gebiet. Er operierte mit den alten Lehren, daß die Sozialdemokratie im Reichstag gegen die Sozialgesetze gestimmt habe. Seine Ausführungen erregten Widerwillen bei den Versammelten und wurden öfters Zwischenrufe laut.

Da der Saal geräumt werden mußte, erhielt Genosse Pflüger das Schlußwort. Er betonte: Wir müssen ehrlich fühlen und denken mit den Arbeitern. Auch diese sind berechtigt, die Güter der Kultur, welche zum größten Teil durch sie entstanden sind, zu genießen. Sie wollen keine Almosen, sondern sie verlangen ihr Recht. Nicht enden wollender Weisheit belohnte den Referenten.

**Offenburg.**

— Raubmörder Pflüger. Wie verlautet, dürfte die Vollstreckung des Todesurteils in Wäde erfolgen, da es ausgeschlossen erscheint, daß im Hinblick auf die schreckliche Tat eine Begnadigung erfolgt.

**Freiburg.**

— Parteigenossen und Volksschmeichler! Agitiert für einen guten Besuch der Bezirksversammlung. Bringt die Indifferenten mit! (Siehe Vereins-Anzeiger.)

**Kappelrodek, 17. Dez.** Feuer brach gestern früh in dem Anwesen des Friedr. Lamm, unweit des Gasthauses zum „Rebstod“ gelegen, aus. Das Anwesen brannte vollständig nieder.

**Lahr, 17. Dez.** Zur Liquidation des Lahrer Wandvereins. Der Liquidator gibt bekannt, daß mit einer endgültigen Erledigung des Liquidationsverfahrens vor Mitte 1909 nicht zu rechnen ist. Es dürften einschließlich der bereits verteilten zwei Raten von 10 Proz. im ganzen 25—30 Proz. herauskommen.

**Jell. W., 17. Dez.** Selbstmord. Gestern Morgen wurde die verwitwete Chaguéné am Turbinenhaus im Wasser tot aufgefunden. Ueber die Ursache, welche die Frau bewog, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, ist nichts Näheres bekannt.

**Schopfheim, 17. Dez.** Falsche Fünfmarskheute. Zirkulieren seit einigen Tagen im Wiesental, die aber durch große Fehler leicht erkennbar sind. Die gesamte Zeichnung der Vorderseite ist unklar, die Schrift nur schwer lesbar; auch der Strassatz ist fast nicht zu entziffern und noch einige weitere Erkennungszeichen sind vorhanden, die deren Unechtheit auf den ersten Blick erkennen lassen.

**Ziegelhausen, 17. Dez.** Unglücksfall. Gestern früh stürzte der Hauptlehrer Marius von hier, der während des Unterrichts auf die Fensterbrüstung gestiegen war und hier mit einer Stange herumhantierte, aus dem im 8. Stock gelegenen Schulzimmer auf die Straße. Der Bedauernswerte hat einen doppelten Bein-, sowie einen Schädelbruch davongetragen.

**Mannheim, 17. Dez.** Familientragödie. In vergangener Nacht um 11 Uhr stellte sich ein 27 Jahre alter beherrschter Arbeiter, wohnhaft Kirchenstraße 22 hier, unter der Beschuldigung freiwillig auf der Wache des 4. Polizeireviers.

haben wir hervor: Auf zur Arbeit, auf zum Kampf! Von Luise Zieg. — Die Reichsfinanzreform. I. Von G. W. — Epilog zu dem deutschen Courrier. Von G. G. — Der Arbeiterinnenschein in der Kommission des Reichstags. II. Von Gh. — Dienstbotenzahl und Dienstbotenlöhne. Von ad. br. — Zur Lage der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte in Baden. II. Von Th. S. — Hegenglauben und Hegenzprozeße. Eine kulturhistorische Skizze von Anna Blos. (Fortsetzung.) — Ein aufgezwungener Waffengang. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Von den Organisationen. — Von der sozialistischen Jugendbewegung in Nürnberg. — Politische Rundschau. Von S. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Der Zusammenschluß des Sattler- und Portefeulververbandes. — Arbeiter, Arbeiterfrauen, schützt das Koalitionsrecht. — Notigenheit! Dienstbotenfrage. — Frauenstimmrecht. — Kellnerinnen-Geld.

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Jugend und Freude. Von Casar Klaischen. — Die Haut als Organ des menschlichen Stoffwechsels. Von Dr. Popik. — Schülermishandlungen. Von G. Edstein. — Feuilleton: Empor. Von Ernst Freygang. — Der Hoisel-Vössel. Von Ludwig Angenruber. (Schluß.)

Für unsere Kinder: Herbstlied. Von Friedrich von Sallet. (Gebicht.) — Was die Uhlengestirter erzählen. Von A. D. — Es war einmal ein König. Aus Goethes „Faust“. (Gebicht.) — Durch den Herbstwald. Von Brand. — Die Stopfnadel. Märchen von Andersen. — Das trank Mädchen. Von Gustav Falke. (Gebicht.)

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,00 Mk.

In feierlich-großem Beileuchtung zeichnet ein tiefes Schwarz auf der Titelseite der Nummer 26 des „Süddeutschen Postillon“ Chat noir im Donaufinger Fürstenschloße: Einer ist gefallen, der andere verschwindet eilig rechts um die Ecke, verhöhnt vom Freunde Hain. — Die Nummer kostet 10 Pf., sie bildet den Schluß des Jahrgangs 1908. Die köstlichen Leistungen des Süddeutschen Postillon tragen sicher gute Früchte in Gestalt recht zahlreicher Abonnenten im anbrechenden Jahre.

daß er seinen seine Ehefrau in seiner Wohnung erschossen habe. Zwei dorthin entsandte Schutleute fanden die Frau noch lebend, aber schwer verletzt durch 8 Revolvergeschosse, in ihrem Bett liegend. Nach Anlegen eines Notverbandes durch einen aus der Nachbarschaft herbeigeholten Arzt wurde die Verletzte mittelst Sanitätswagens in das Allgemeine Krankenhaus überführt. Der Täter — Vater von 8 noch unversorgten Kindern — wurde verhaftet. Verweggrund der Tat ist häuslicher Zwist.

— Selbstmord. Eine wegen Nervosität im Allgemeinen Krankenhaus untergebrachte geschiedene Dienstmagd von Oberwittstadt stürzte sich gestern Nacht in einem Anfall von Geistesstörung aus einem Fenster des 3. Stockes genannter Anstalt hinunter auf die Straße, wo sie tot liegen blieb.

— Selbstmordversuch. Heute früh etwa um 7 Uhr suchte sich ein zugereister, invalider Sellsler aus Rußland in einer hiesigen Herberge aus Lebensüberdruß durch einen Revolverbeschuß in den Mund zu töten. Er mußte in erheblicher Verletztem Zustande in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Herr Karl Geist schreibt uns: In der Dienstagnummer vom 15. Dezember befindet sich ein Artikel von Gröbigen, der sich mit meiner Person beschäftigt. Als eine Lüge muß ich es erklären, daß sich die Wahlmänner meiner Person verschrieben hätten. Ich bin aus eigenem Antrieb hingegangen, nachdem ich erfahren hatte, daß alle interessierten Umlagezahler nach dem eingeladen wurden; zu denen rechne auch ich mich, wenigstens nach dem Grundbesitz. In der Versammlung, die nach Abzug von 75 Mann von circa 280 Personen besucht war, wurde von Fabrikant und Bürgerausschußmitglied Wolfart an der Hand statistischen Materials und der Verträge zwischen dem Gemeinderat Durlach die Wasserfrage erläutert. Nach diesem Vortrag hat sich die Diskussion angegeschlossen, an der auch ich mich beteiligte und die nutzlosen Geldausgaben aufs schärfste geißelte. Ich legte der Versammlung aus Herz, sie solle doch den billigeren Weg wählen und die Wasserfrage endlich regeln. Dies ist der große Wahltampf, den ich auf die Stufe der persönlichen Verunglimpfung heruntergebracht habe. Das, was ich gesagt habe, geht mich persönlich an und entspricht der Wahrheit, was jeder in Gröbigen, der die Verhältnisse einigermaßen kennt, weiß. Der Artikelsschreiber glaubt, daß wir soweit sind, daß man nicht mehr sagen darf, was ihm nicht in den Kram paßt. Ich für meinen Teil beanspruche die freie Meinungsäußerung in vollem Maße und wenn er sie nicht versteht, so ist das ein trauriges Zeugnis für ihn. Und wie steht es damit, daß ich bis zum heutigen Tag Mitglied des Sozialdem. Vereins war. Wie und wo hat man den Ausschluß vollzogen? Und warum sollen mich die alten Parteigenossen in nicht gerade angenehmer Erinnerung kennen?

**Aus der Residenz.**

Karlsruhe, 18. Dez.

**Bürgerausschuß-Sitzung**

vom 17. Dezember.

Wieder eine sechsstündige Sitzung, obwohl nur 5 Gegenstände auf der Tagesordnung standen. Allerdings befanden sich darunter das Beamtens- und das Arbeiterstatut; die Beratung dieser weittragenden Vorlagen ließ eine lange Sitzungsdauer voraussehen. — Anwesend waren 87 Stadtverordnete. Ein sonderbares Sadjal erllitt gleich die erste Vorlage:

**Ausbau der Straßenbahnlinie vom Hauptbahnhof bis zur Kronenstrasse.**

Schon der Stadtverordnete-Obrmann Moninger plädierte für ihre Ablehnung. Der Wagenverkehr auf der Kronenstrasse sei ein sehr starker. Die Bahn sei überflüssig. Ein alter Stadtdiener schreibe ihm: Man soll elektrische Omnibusse einführen, die Bahn aber nicht bauen. Mit ähnlichen Gründen forderten die Stadtv. Gauer, Sieboigt, Rudi, Bod, Dr. Seimbürger, Kern und Fröh auf die Ablehnung der Vorlage. Im Namen der Sozialdemokratie trat Gen. Sauer für den Ausbau des Straßenbahnnetzes bis zur Kronenstrasse ein. Sei auch der erreichte Vorteil nicht so groß, so müsse die Einwirkung des Ausbaues auf den gesamten Verkehr in Betracht gezogen werden. Die Kosten sind auch etwas zu hoch, aber als Abblagszahlung für die Südstadtbahn wäre die Vorlage schon zu begrüßen. — Die hohen Kosten erklärte Oberbürgermeister Siegrist aus der Herstellung eines Doppelgleises mit Weichen. — Dr. Knittel hat noch um bessere Ausgestaltung der Wagen: Unterlagen auf den Bänken, beständige Schließen der Wagen. — Die Vorlage selbst war aber nicht mehr zu retten. Herr Siegrist lag sie selbst nicht am Herzen, denn er erklärte, auch im Stadtrat seien die Meinungen geteilt gewesen. Man habe nur dem Drängen der Südstadtbewohner nachgegeben. — So erfolgte dann ihre glatte Ablehnung. — Bei der Vorlage:

**Erbauung des Sammelkanals Karlsruhe-Mühlburg-Beiertheim**

hat Gen. Grässer-Beiertheim, die neuerbauten Straßen in Beiertheim zu berücksichtigen, sonst entstanden sehr unhygienische Zustände. Jetzt kämen nur die Hohenzollern- und die Breitstraße in Betracht. G. G. hält die Vorlage um deswillen für wichtig, weil die Bautätigkeit davon abhängt. Sieboigt kann sich mit der

**Erbauung des Kanals in Ruppurr zur Ableitung der Regenwässer**

nicht befremden. In Ruppurr suche sich das Wasser schon Bahn. Für Bewilligung der g. a. n. Vorlage sprach sich R. B. aus. Er jagte auch, wie sich das große Projekt der Schwemmlanalisation gestalten. Der Oberbürgermeister erklärt, daß dessen Ausführung etwa 1 600 000 Mk. koste. Abgaben würden von den Hausbesitzern erhoben, aber nicht in höherem Maße, als ihnen jetzt durch die Leerung der Gruben entstünden. Bod: Die eingemieteten Vororte verlangen etwas viel. — Gen. Grässer verteidigt nochmals seine Anregung: Beiertheim hätte schon längst ohne den Einspruch von Karlsruhe und der Militärbehörden seine Kanalisation. Der Oberbürgermeister bestätigt dies. Die Vorlage findet mit großer Mehrheit Annahme. Sie verursacht eine Ausgabe von 921 500 Mk. — Und nun ging's an

das Beamtensstatut.

Wir haben unsern Lesern schon seine Hauptbestimmungen mitgeteilt. Zunächst erklärt Jakob, daß die

Gehaltsvorlage den Beamten erhebliche Verbesserungen bringe. Diese sollten aber auch den steuerzahlenden Gehaltsmann berücksichtigen. Gen. Schwall forderte in längerer Rede Abänderung einiger Paragraphen. Notwendige Ueberstunden müßten vergütet werden. Zu streichen sei § 7, der besage: „Jeder Beamte, der sich verehelichen will, ist verpflichtet, hiervon dem Stadtrat vor Erwirkung des Aufgebots unter Angabe des Namens, des Wohnorts und der Familienzugehörigkeit seiner Braut Anzeige zu erstatten.“ Ueber diese Zeit seien wir hinaus, daß jeder Beamte erst seine Braut vorzustellen habe. — Bei der Erstattung von Gutachten durch städtische Beamte solle man keine Schwierigkeiten machen. Beim § 12: „So weit tunlich, sollen nur solche Personen in den städtischen Dienst aufgenommen werden, welche das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben“, müßte das 40. Lebensjahr eingefügt werden. Weitere Vorschläge bezogen sich noch auf die höhere Erhaltung der Beförderungszulagen, auf die anzunehmende Dienstzeit. Zu streichen sei auch der § 44: „Der Anspruch auf Wittwengeld geht verloren, wenn die Witwe sich einem unsittlichen Lebenswandel ergibt, oder wenn sie eines Verbrechens oder Vergehens, das geeignet ist, ihr die öffentliche Achtung zu entziehen, sich schuldig macht und hierwegen gerichtlich bestraft wird.“ Beim Gehaltstarif dürften die Krachenerführer nicht den Billeausgeberinnen gleichgestellt werden. Am Rheinhafen beschäftigte untere Beamte habe man gezwungen, vom Lande in die Stadt zu ziehen. — Im übrigen stimme die sozialdem. Fraktion der Vorlage zu. Siegrist bezeichnet die Bedenken Schwalls in allen Punkten als unbegründet. Für die Vorlage traten noch ein Fröhlich, Stelzer, Frey, Dr. Weill. Gen. Schwall wendet sich nochmal der sozialdem. Anträge angenommen wurde. — Jetzt wechselte das Bild auf den dichtgedrängten Galerien. Die Beamten gingen und an ihre Stelle traten die städtischen Arbeiter, denn es folgte die Beratung des

Arbeiterstarif.

Dazu hatte die sozialdem. Fraktion folgende Anträge gestellt:

Zu § 2 Abs. 1: Es ist zu setzen: „40. Lebensjahr“ statt „35. Lebensjahr“. Als Absatz 5 wäre dem § 2 anzufügen: „Um den Bedarf an Arbeitskräften jeweils decken zu können, werden Arbeiter, welche bei den städtischen Betrieben um Arbeit nachfragen, in eine Warteliste eingetragen. Die zur Einstellung von Arbeitern befugten Beamten haben sich der Warteliste zu bedienen und bei der Einstellung nach der Reihenfolge der Warteliste zu verfahren.“

Dem § 3 wäre als neuer Absatz anzufügen: „Jeder Arbeiter kann auf eine andere seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle versetzt werden, doch darf damit eine Minderung seines durch den Dienstvertrag gewährleisteten Einkommens nicht verbunden sein.“

§ 7 soll folgende Fassung erhalten: „Die Bewilligung der Dienstalterszulagen findet stets auf 1. Januar und 1. Juli statt. Gegen die Verjagung der Alterszulagen ist Beschwerde beim Stadtrat zulässig. Arbeiter, die sich durch ihre Leistungen auszeichnen, können auf Antrag des Amtes durch Stadtratsbeschluss in höhere als für ihre Beschäftigung regelmäßig vorgesehenen Lohnklassen versetzt werden.“

§ 9 soll folgende Fassung erhalten: „Die regelmäßige Arbeitszeit ist eine neunstündige einschließlich einer 1/2stündigen Mittagspause. Die Arbeitszeit der Feuerhausarbeiter, der Heizer und Maschinenisten ist eine achtstündige.“

§ 11 Abs. 1 soll folgende Fassung erhalten: „Für Ueberstunden wird ein Zuschlag von 25 Proz. für Nachtarbeit von 50 Proz. für Arbeit an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 100 Proz. gewährt.“ Die Absätze 2, 3 und 4 dieser Paragraphen wie im Entwurf bis zu dem Worte „ausbezahlt“, die folgenden Worte sind zu streichen; als Absatz 5 ist anzufügen: „An den Vorabenden vor dem Neujahrstfest, Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist um 4 Uhr Feierabend. Ein Lohnabzug findet hierfür nicht statt.“ — § 12 soll folgende Fassung erhalten:

„Als Ueberstunden gilt die Zeit von 6 bis 9 Uhr abends, als Nachtzeit (Nachtarbeit) die Zeit von 9 Uhr abends bis zum Beginn der regelmäßigen Arbeitszeit.“

§ 39 soll folgende Fassung erhalten: „Jeder Stadtarbeiter erhält Urlaub ohne Lohnabzug und zwar nach einjähriger Dienstzeit 3 Tage, nach zweijähriger Dienstzeit 5 Tage, nach dreijähriger Dienstzeit 8 Tage, nach vierjähriger Dienstzeit 10 Tage.“

Zum Lohnstarif für die männlichen Arbeiter wird beantragt: „Die dritte Klasse ist zu streichen. In der ersten Klasse soll der Anfangslohn 8,40 Mk., in der zweiten 3,60 Mk. betragen. Der Höchstlohn soll in der ersten Klasse auf 4,40 Mk., in der zweiten auf 4,70 Mk. festgesetzt werden. Der Höchstlohn in der dritten Klasse beträgt 5,20 Mk., in der vierten 5,70 Mk. und in der fünften 6 Mk.“

Die Löhne der Bedienungsdienste sollen wie folgt festgesetzt werden: Anfangslohn 2 Mk., nach 2 Jahren 2,10 Mk., nach 4 Jahren 2,20 Mk., nach 6 Jahren 2,30 Mk., nach 8 Jahren 2,40 Mk., Höchstlohn 2,50 Mk.“

Gen. Willi begründete die Anträge ausführlich. Man solle sie annehmen, denn sie bedeuten keine große finanzielle Belastung. — Und nun zeigte sich wieder der „Segen“ unserer Städteordnung. Stadtv. Frey beantragte Vertagung der Angelegenheit, da man erst zu den sozialdem. Anträgen Stellung nehmen müsse. Ihm schloß sich Oberbürgermeister Siegrist an. Um nun den städtischen Arbeitern die in der Vorlage gleichwohl vorhandenen Vorteile vor Neujahr noch zu sichern, wußte sich die sozialdem. Fraktion zu ihrem Bedauern entschließen, ihre Anträge zurück zu ziehen. Darauf wurde in die Besprechung eingetreten und legte sich Gen. Sauer recht warm für die Abänderung einiger Paragraphen ins Zeug. Vor allem plädierte er für die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit in den städtischen Betrieben, für volle Bezahlung der Feiertage, für Regelung der Ueberstunden, für Anrechnung früherer Dienstzeit zc. Ihm sekundierte nachdrücklich Stadtrat Kolb und wies die Vorteile verkürzter Arbeitszeit auch für die Stadt nach. Oberbürgermeister Siegrist ging auf die Anregungen der Vorredner ein und versprach die baldige Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für die Feuerhausarbeiter, die allmähliche Verkürzung der Arbeitszeit auf 1/2 und 9 Stunden. Für die Vorlage traten noch ein Stadtv. Weig und

Stadtrat Dr. Weill. Gen. Schwall hat um Eingetragung der städtischen Handwerker in eine Gehaltsklasse. Die Nachtarbeit soll erst ab 5 Uhr anstatt 4 Uhr gelten. Ein Schlussantrag wird angenommen. Die Vorlage findet einstimmig — leider ohne Berücksichtigung der sozialdem. Anträge und Anregungen — Annahme. — Die Gehaltszulagen der Lehrer

finden die Billigung der meisten Redner. Stadtv. Fink erklärte allerdings: Was man den Lehrern jetzt gebe, habe man ihnen vor zwei Jahren genommen. Da die Rede Finks scharf prononziert war, drohte der Oberbürgermeister mit der Zurückziehung der Vorlage. Stadtv. Bergmann wandte sich gegen seinen Lehrerkollegen Fink. Dieser habe die Stimmung der Lehrerschaft nicht wiedergegeben. Gen. Bonning erklärte die Zustimmung der sozialdem. Fraktion zur Vorlage, nahm den Stadtv. Fink in Schutz und teilte mit, daß sich in einem Vorort ein Lehrer mit einer Dienstzeit von 38 Jahren befindet, der noch nicht das volle Gehalt erreicht habe. Oberbürgermeister Siegrist gab dies zu; das liege aber an den Verhältnissen, die vor der Eingemeindung der betr. Orte vorhanden waren. Nachdem noch einige Redner für die technischen und die Hauptlehrerinnen eingetreten, fand auch diese Vorlage Annahme. — Die Sitzung war kurz vor 9 Uhr beendet.

Die Landtagswahlbewegung im 43. Bezirk (Karlsruhe-Weststadt-Mühlburg)

wurde am Mittwoch, 16. Dezember, mit einer gutbesuchten sozialdemokratischen Versammlung im „Württemberg Hof“ eingeleitet. Der Kandidat des Kreises, Arbeitersekretär Gen. Albert Willi sprach in derselben über „Die politische Lage in Baden und die nächste Landtagswahl“. Er führte im Wesentlichen folgendes aus: Unsere leitenden Staatsmänner tun sich augenblicklich viel zu gut auf die bevorstehende „Spatspolitik“. Nachdem das Reich erst vor wenigen Jahren aus der Zollkampagne 200 Millionen bewilligt erhielt, verlangt es jetzt 500 Millionen neue Steuern. Werden diese nicht bewilligt, so will man verschauen, die Militärbeiträge zu erhöhen. Also auf die eine oder andere Art soll das Volk wiederum bluten. N. u. sind heute nicht nur die Arbeiter, sondern auch die kleinen Geschäftsleute, kleinen Beamten und Bauern unzufrieden. Und jetzt kommt man mit diesem Aderlaß. In Baden haben wir nun nächstes Jahr Landtagswahl und sollte man meinen, daß das Volk durch dieselbe seiner Mißstimmung Ausdruck verleiht. Aber es wird wohl nach wie vor einer geschickt angelegten Demagogie gelingen, die Denksäulen ins Lager der Reaktion herüber zu ziehen. Das Zentrum versteht es geschickt für sich im Trüben zu fischen, es kann in allen Saiteln reiten; es kann sogar selbst los sein, wenn es sein muß, und zu Gunsten der Konserverpartien auf einen eigenen Kandidaten verjagen. Dieser Tage hat Wacker in Wiesloch eine große Rede gehalten. Er will einen Block schaffen, bestehend aus Zentrum, Konserverpartien und bauernbündlerischen Agrariern, von welchen alle gleich reaktionär sind. Da vom Liberalismus herzlich wenig zu erwarten ist, wird in der kommenden Landtagswahl der Entscheidungskampf geschlagen werden zwischen agrarischem Block und Fortschritt. Nach dem „Fall Schäufele“ kam der „Fall Rödel“. Beide sind miteinander verwandt. Hier der Arbeiter im Staatsbetrieb, der seine Gefinnung offen kundgibt und sein staatsbürgerliches Recht verlangt, dort ein Beamter, ein Lehrer, der sich erlaubt, die badiische Schulverhältnisse und seinen chronischen Lehrermangel zu kritisieren. Beides darf nicht sein. Man will unter keinen Umständen oben die Ueberzeugung des Staatsbürgers respektieren. Man sieht deutlich an dem Fall Rödel, daß die badiische Regierung gar nicht daran denkt, einen anderen Kurs als früher einzuschlagen. Und eifrig wird sie darin vom Zentrum unterstützt. Beim Fall Schäufele hat das Zentrum durch den Abg. Giesler eine Erklärung abgeben lassen, nach welcher es ein Arbeiter in einem Staatsbetriebe zwar gestützt sein soll, eine sozialdemokratische Gefinnung zu haben (wie rüchtersoll! D. Red.), aber betätigen darf er dieselbe nicht. Auch jetzt unterstützt das Zentrum das Vorgehen des Oberschulrates gegen den Lehrer Rödel.

Jedenfalls müssen wir damit rechnen, daß die Möglichkeit einer Zentrumsmehrheit im neuen Landtag nicht ausgeschlossen ist.

Wenn man die Schwachmattigkeit unseres jetzigen Oberbürger Liberalismus sieht, so drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: „Lohnt es sich noch, sich darüber heranzusetzen, welches das Kleinere oder das größere Uebel ist, angeht es der Tatsache, daß im Zentrum wie im Liberalismus unsere wirtschaftlichen Gegner sitzen? Die Wackelhaftigkeit des Liberalismus zeigt sich am deutlichsten bei der für uns wichtigsten Fragen der Trennung von Kirche und Staat. Hier hat der Liberalismus bis jetzt glatt verlagert. Welcher Unterschied zwischen ihm und Zentrum besteht da noch? Der künftige Landtag wird sich auch mit der Reorganisation der Rechtspflege und des Strafvollzuges besonders für politische Gefangene zu befassen haben. Auch unsere Armengesetzgebung, die unter der fogen. „liberalen Aera“ geschaffen wurde, muß umgestaltet werden. Ein wichtiges Kapitel für uns ist das der Fabrikinspektion. Diese ist zweifellos bemüht, ihrer sozialen Aufgabe gerecht zu werden. Aber in vielen Stücken sind ihre Hände gebunden. Unsere Sache wird es sein, dafür zu sorgen, daß endlich einmal zur Baukontrolle Arbeiter zugezogen werden. Leider steht uns in dieser Frage keine der großen Parteien im Landtage zur Seite. Wo ist hier das Kleinere Uebel? Im Verkehrswesen sind wir statt vorwärts, rückwärts gekommen, besonders durch den Verlust des Kilometerheftes. Die unaussprechliche Verpreuung der badiischen Bahn verdanken wir den Nationalliberalen.

Wir müssen daher dafür sorgen, daß unsere Partei gestärkt aus dem Wahlkampfe hervorgeht, gleichviel, ob ein Stichwahlabkommen zustande kommt oder nicht. Die Situation ist für uns nicht ungünstig. Die Unzufriedenheit ist heute größer wie im Jahre 1905. Der Kampf der letzten Reichstagswahlen ist vorüber und ein großer Aktenjammer hat die Gemüter ermüdet. Dann ist auch in vielen Gegenden die Industrie erlarkt, besonders auf der Strecke Bodensee bis Basel. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind vielfach andere geworden. Wenn wir eifrig agitieren, können wir mit froher Hoffnung in den Kampf ziehen und wird die Zeit nicht mehr ferne sein, wo über allen Bezirken von Karlsruhe die rote Fahne weht. (Lebh. Beifall.) An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft, aber sachliche Diskussion an. An derselben beteiligten sich die Genossen Maier, Hilz, Kappel, Runge, Ziegler, Busje, Ritsch und Löber. Schluß halb 12 Uhr.

Gewerkschaftskartell.

Auf die heutige bei Rutschmann (früher Möhle) stattfindende Sitzung sei nochmals aufmerksam gemacht.

Für die Schaufwirte.

Der Strafenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe hat am 14. ds. Mts. zwei Entscheidungen gefällt, die für Schaufwirte von Interesse sind. In dem ersten Fall ist ein Wirt in der Vorinstanz mit 5 Mk. bestraft worden, weil sein Sohn, den er mit der Führung der Wirtschaft beauftragt hatte, während er selbst der Nachtruhe pflegte, zwei Personen über die Polizeistunde hinaus in einem Nebenraum des Lokals geduldet hatte. Der Wirt rügte in seiner Revision, daß man ihn, statt seines Sohnes, durch dessen Vertretung er selbst entlastet sei, bestrafen habe. Diese Rüge ist verständlich, weil der Wirt schon viermal wegen der gleichen Konvention bestraft ist, was bei weiteren Strafen dieser Art natürlich Folgen für die Konzeption haben kann.

Das Oberlandesgericht wies indes die Revision als unbegründet zurück, da die Vorinstanz mit Recht den Sohn nicht als Vertreter in der Ausübung der Konzeption, sondern nur als den Gehilfen seines Vaters angesehen habe. Wenn übrigens der Sohn, wie trotzdem möglich gewesen wäre, verfolgt worden wäre, so wäre demnach neben ihm der Vater im Sinne des § 365, Abs. 2 des Strafgesetzbuches als Täter in Betracht gekommen, weil er, nachdem die Konventionen, die zu seiner Verstrafung geführt hätten, immer bei gleicher Gelegenheit wie in diesem Falle vorgenommen waren, mindestens fahrlässig gehandelt habe, wenn er das Geschäft dem Sohne überließ.

In dem anderen Falle hatte ein Kriegererbe in der Feier des Geburtstages des Großherzogs einen Festabend veranstaltet, dem ursprünglich ein Tanzvergnügen folgen sollte. Weil aber in der Nacht vor dem betreffenden Tage der Bürgermeister des Ortes gestorben war, machte der Vorstand die Anzeige, daß das Tanzvergnügen nicht stattfinden werde. Nach Beendigung des Festabends wurde aber dennoch auf den Wunsch einiger Mitglieder gelangt, wiewohl der Vorstand jede Verantwortung abgelehnt hatte. Da aber in Rücksicht auf den Anlaß des Festes auch viele Personen anwesend waren, die weder Mitglieder des Vereins waren, noch als dessen Geladene Güte betrachtet werden konnten, so war das Tanzvergnügen nicht mehr durch den Verein gedeckt, und der Wirt wurde, weil er es geduldet hatte — in Wirklichkeit sehen ihn alle 3 Instanzen als den eigentlichen Urheber desselben an — wiewohl von ihm keine Tanzerglaubnis nachgesucht worden war, in erster Instanz zu 30, in 2. Instanz zu 15 Mk. verurteilt. Seine Revisionsrüge, daß der Vorstand des Vereins ohne Zustimmung der Mitglieder eine Änderung des Vergnügens hätte treffen dürfen, und daß er, der Wirt, die Tanzenden auf ihre Mitgliedschaft des Vereins zu kontrollieren nicht in der Lage sei, wurde als rechtsunwirksam verworfen. Die einschlägige Verordnung fordere für Vereinsfestlichkeiten im engeren Kreise nicht die Einholung einer Erlaubnis, sondern nur die Anzeige. Da nach den tatsächlichen, mit der Revision nicht angreifenden Feststellungen der Vorinstanzen die Tanzfestlichkeit über den Vereinsrahmen hinausging, hätte der Wirt Tanzerglaubnis haben müssen. Die Kontrolle im Saal hätte er üben müssen, abgesehen davon, daß nach den Umständen ihm nicht unbekannt geblieben sein könne, daß die große Zahl der Tanzenden nicht die Mitgliedschaft des Vereins habe.

Die Karlsruher Arbeitslosen.

Nach der zuletzt ausgeübten Tätigkeit teilten sich die Arbeitslosen in folgende Berufsgruppen:

Berufsgruppe	Anzahl Personen	Prozent
1. Landwirtschaft	2 Personen	0,42 Proz.
2. Industrie der Steine und Erden	5	1,05
3. Metallverarbeitung	41	8,7
4. Maschinen, Werkzeuge zc.	25	5,3
5. Lederindustrie	9	1,9
6. Holz- u. Schnitzstoffe	30	6,8
7. Nahrungs- und Genussmittel	5	1,05
8. Bekleidung und Reinigung	10	2,1
9. Baugewerbe	83	17,6
10. Poligraphische Gewerbe	6	1,3
11. Der übrigen Industrie und dem Handwerk als ungelernete Arbeiter (einschl. 1 weiblichen)	173	36,65
12. Handelsgewerbe (einschl. Packer, Ausläufer und Diener)	60	12,7
13. Verkehrsgewerbe	17	3,6
14. Beherbergung und Erquickung (einschl. 3 Kellnerinnen)	5	1,05
15. Haushaltung (Zimmermädchen)	1	0,2

Die höchste Zahl bilden die ungelerneten Berufe (Tagelöhner, Hilfsarbeiter, Ausläufer usw.) der Industrie, des Handwerks und des Handels mit rund 50 Proz. An zweiter Stelle erscheinen die gelerneten Berufe des Bauhandwerks (17,6 Proz.), denen die der Metallverarbeitung (8,7 Proz.) und die der Holzindustrie (6,3 Proz.) folgen.

Die Varietes.

Colosseum. Ein voll besetztes Haus brachte das am 16. ds. stattgefundene erste Auftreten der für die 2. Hälfte des Dezember engagierten Künstler. Das Programm ist auch derartig abwechslungsreich zusammengestellt, daß es für jeden Besucher einige angenehme Stunden der Unterhaltung und des Vergnügens bietet. Eingeleitet wird daselbe durch einige sehr hübsig zum Vortrag gebrachten Lieder der Soubrette Betty Roth. Dieselbe verfügt über ganz gute Stimmkräfte, welche auch auf Schulung schließen lassen. Die Leiter- und Zahnequillbristen The Senhors bringen Produktionen auf die Bühne, wie man sie wenig in solcher Eleganz zu sehen bekommt, wofür ihnen der verdiente Beifall zuteil wird. Sehr sympathisch aufgenommen werden auch die Darbietungen des Charakter-Typen-Darstellers Hans Drechsel. Das Moraw-Greffons-Duo, welches hauptsächlich im Tanz über glänzende Leistungsfähigkeiten verfügt, erzielte rauschenden Beifall. Eine erste Kraft auf seinem Gebiete ist der Remiker Harry Doppens, von dessen Darbietungen besonders das Bild, welches Napoleon I. mit seinem Stabe in

dem verhängnisvollen russischen Feldzug darstellt, einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die 5 Longonells sind hübsche Mädels, die es in Gefang und Tanz zu ganz guten Leistungen gebracht haben. Auch der Humorist Max Frey weiß sein Publikum aufs angenehmste zu unterhalten. Mit erstaunlicher Sicherheit und Gräßlichkeit führte die Wackelmann-Truppe, die besten Kunststrahlfahrer, die schwierigsten Produktionen auf ihren Rädern aus. Der Kinematograph bringt Bilder von der Kavallerieschule Pinerda mit den verwegendsten Reiterkunststücken zur Vorführung.

\* **Beierheimer Fußball-Klub.** Im Wettspiel um die Gaumeisterschaft der B-Klasse treffen sich am kommenden Sonntag, 20. Dezember, auf dem Sportplatz des Beierheimer Fußball-Vereins dessen 1. und 2. Mannschaft mit der 1. und 2. Mannschaft des Durlacher Fußball-Klubs Germania. Der Sonntag wird sehr interessanten Sport bieten, um so mehr, als Beierheim verjüngt wird, die auf dem Germaniaplatz in Durlach erhaltene Scharte (0:3 Tore) auszuweichen, und seine alten Vorbeeren zu verteidigen. Die Wettspiele beginnen: 1. Mannschaft halb 3 Uhr, 2. Mannschaft 3 Uhr.

\* **Verschiedene Straftaten** führten den Hilfsportier Otto Kieftzer aus Karlsruhe auf die Anklagebank; er war des Diebstahls und des Betrugs angeklagt. Kieftzer, der bei der Firma Gaid und Neu hier als Hilfsportier angestellt war, hatte in der Zeit von Anfang Juni bis November dem Portier Gütle der genannten Firma aus dessen Schreibtisch, den er mit einem falschen Schlüssel öffnete, nach und nach den Gelbbetrag von 74 Mark entwendet. Den ihm zur Last gelegten Betrag beging Kieftzer als Ausläufer eines hiesigen Schuhgeschäftes. An eine Kundin desselben mußte er ein Paar Stiefel tragen, für die nach einem ihm mitgegebenen Zettel 2,80 Mk. zu erheben waren. Der Angeklagte warf diesen Zettel weg und schrieb auf das die Schuhe enthaltende Paket 3,60 Mk. welchen Betrag er auch erhielt. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten unter Anrechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft zu 8 Wochen 3 Tagen Gefängnis.

**Neues vom Tage.**

Berlin, 18. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Hildorf kam es abends zu heftigen Auseinandersetzungen, als der Stadtverordneten-Vorsitzer über den Antrag betreffend das Wahlrecht abstimmen lassen wollte. Die Sozialdemokraten drangen unter Schreien und Toben mit geballter Faust zum Tische des Vorsitzers und suchten diesen am Sprechen zu verhindern. Auch die bürgerlichen Vertreter sprangen von ihren Sitzen. Es erhob sich ein bedeutender Lärm, aus dem man nur die Anse der Sozialdemokraten vernahm: Sie verstehen die Geschäftsordnung nicht. Von der Tribüne lärmte die Zuhörer: Wahlrechtskränker seid ihr! Schließlich trat wieder Ruhe ein und die Sozialdemokraten setzten ihre Reden fort. Im Rathaus wurde eine Anzahl Polizeibeamte postiert, alle Eingänge wurden abgeschlossen. Bis nachts 1 Uhr war noch kein Beschluß gefaßt. Die bürgerlichen Vertreter waren entschlossen, die ganze Nacht auszuhalten und um jeden Preis den Antrag zur Abstimmung zu bringen.

Berlin, 17. Dez. Der gestern verhaftete Richard Henkel legte heute Nachmittag vor dem Kriminalkommissar Rasse unter dem Druck des Belastungsmaterials nach einem scharfen Kreuzverhör das Geständnis ab, den Juwelier Frankfurter in Wien erschossen zu haben. Er habe sich Geld beschaffen wollen, um mit seiner Braut, einer hiesigen Gastwirts-tochter, die Ehe einzugehen.

Frier, 17. Dez. Der des Raubmordes in einem Eisenbahn-coupee angeklagte Techniker Raagh hat heute seine Schuld eingestanden.

**Letzte Post.**

Ein neuer Block.

Paris, 17. Dez. Die drei Gruppen der Kammerlinken, die unabhängigen Sozialisten, die Radikalen und die Radikal-Sozialisten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung, die Delegation der Linken, welche aufgelöst worden ist, wieder herzustellen. Die verschiedenen Gruppen werden durch je einen Vertreter und 20 Mitglieder in der Delegation vertreten sein. Der Vorsitz wird abwechselnd von Mitgliedern jeder Gruppe geführt werden.

**Ministerpräsident Wienert über die Lage.**

Wien, 17. Dez. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Wienert nach Mitteilungen des Ministers des Aeußern in Beantwortung einer Interpellation, die Regierung habe nach ihr zukommenden Informationen keinen Grund, die europäische Lage als besorgniserregend zu betrachten. Die bestehenden Differenzen seien nicht derart, daß sie nicht im Wege diplomatischer Verhandlungen ausgeglichen werden könnten. Von einer Kriegsgefahr auf dem Balkan könne nur insofern gesprochen werden, als seitens Serbiens und Montenegros große auf Krieg gerichtete Maßnahmen getroffen wurden, die jedoch die ruhige und zuwartende Haltung Oesterreichs nicht änderten. Wienert sagte weiter, die von der österreichischen Kriegsverwaltung angeordneten militärischen Verfügungen verfolgten den Zweck, die schwachen Truppenbestände Bosniens zu ergänzen. Was den Balkan in der Türkei betrifft, so müsse konstatiert werden, daß diese Bewegung bisher noch keine Abschwächung erfährt. Uebrigens dürfe angenommen werden, daß die Herstellung einer Verständigung mit der Türkei auf politischem Gebiete auch das Ende dieses anormalen Zustandes mit sich bringe. In der Debatte über die bosnische Vorlage erklärte Wienert, daß Oesterreich den Zusammentritt der Konferenz für wünschenswert halte.

**Ein sozialdemokratischer Antrag.**

Wien, 17. Dez. Wie die „Arbeiter-Zeitung“ meldet, wird der sozialdemokratische Verband heute im Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Verstaatlichung des österreichischen Eisen-Großhandels einbringen.

**Eröffnung des türkischen Parlaments.**

Konstantinopel, 17. Dez. Heute Mittag ist das osmanische Parlament eröffnet worden. Die Feierlichkeit vollzog sich in Gegenwart des Sultans Abdul Samid bei prächtigem Wetter mit großem äußeren Glanze. Die Stadt feiert, zahlreiche Bureaus und Geschäfte sind geschlossen. Eine bunte Menge durchzogte in unbeschreiblicher Erregung unter lauten Kundgebungen der

Freude die Straßen. Das Truppenpalast, das für die Fahrt des Sultans nach dem Parlament aufgestellt war, ist wieder abgezogen. Der Eröffnungssitzung hat das gesamte diplomatische Korps beigewohnt. Früh morgens versammelten sich die Vertreter der Mächte im Hofe der englischen Botschaft in Pera und fuhrten von dort in gemeinsamem Zuge unter Begleitung berittener Polizeimannschaften nach dem Parlament. Die Abgeordneten, die bereits gestern unter sich die Reihenfolge der Plätze im Parlament ausgelost hatten, fuhrten von ihrem Klubgebäude in 116 Wagen zum Kriegsministerium und von dort zum Parlament. Um 1 Uhr traf der Sultan, der zu Wagen auf dem Wege über Pera über die alte Brücke gekommen war, unter glänzender Eskorte am Parlamentsgebäude ein. Der Sultan begrüßte die Vertreter des Hofes mit dem türkischen Gruß, den die Türken, mit einer tiefen feierlichen Verehrung erwiderten. Die Thronrede verlas der erste Sekretär des Sultans, Ali Dschewad. Sofort nach Beendigung erneuerte der Sultan den Schwur auf die Verfassung und verließ darauf den Saal unter dem gleichen Zeremoniell wie beim Eintritt. Nun nahm der Großvezir die Vereidigung der Abgeordneten vor. Jeder einzelne der erschienenen Abgeordneten trat vor und leistete folgenden Eid: Ich schwöre, solange der Sultan, der gesprochen hat, die Verfassung zu respektieren, an der Verfassungsurkunde festzuhalten, von der Treue nicht zu weichen, treu zu sein den Vorschriften der Verfassung, mein mir aufgetragenes Amt und mich von der Abgeordneten nahm der Alterspräsident und dem Säduv sorischen Sekretäre ihre Plätze ein. Der Alterspräsident, ein Abgeordneter aus Trabesunt, verlas seine Antrittsrede. Darauf übergab jeder Abgeordnete das Protokoll seiner Wahl und das Haus trat zur Bildung der notwendigsten Kommissionen zusammen.

Salonki, 17. Dez. 101 Kanonenschiffe veründeten die Eröffnung des Parlaments in Konstantinopel. Alles feiert heute, die Stadt ist beslaggt. Mittags wurde eine große militärische Parade abgehalten, der ein Festzug folgte.

**Krieg zwischen Holland und Venezuela?**

London, 18. Dez. Die United Press meldet aus Washington: Der dortige holländische Gesandte erhielt eine Depesche aus Venezuela, wonach dieses an Holland den Krieg erklärt habe wegen der Wegnahme venezolanischer Schiffe durch die Holländer. Die Londoner niederländische Gesandtschaft erhielt bisher jedoch keinerlei Bestätigung dieser Meldung.

**Ministerkrisis in Portugal.**

Lissabon, 17. Dez. Der Ministerrat beschloß gestern, dem Könige die Demission sämtlicher Kabinettsmitglieder zu unterbreiten. Dieser Entschluß wurde im Hinblick auf die politische Lage gefaßt.

**Briefkasten der Redaktion.**

„Uebertreibungen.“ Wir müssen sichere Unterlagen haben, ehe wir zur Kritik der Zustände im dortigen Krankenhaus schreiben.

Gittingen. In der Sitzung nicht geeignet. Gr. Im 50. Kreis wurden im 1. Wahlgang abgegeben für Kurz (Soz.) 1674, Steiner (Zentr.) 1375, Meiff (kons.) 1128, Berderer (Dem.) 719 Stimmen. Im 2. Wahlgang entfielen auf Meiff 2391, Kurz 2511 Stimmen.

**Vereinsanzeiger.**

- Karlsruhe. (Steinarbeiter-Verband.) Samstag, 19. Dez., abends 8 Uhr: Versammlung in der „Kronenhalle“. Der Vorstand.
- Karlsruhe. (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag, 19. Dez., abends halb 9 Uhr, in der „Krone“: Versammlung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig. Der Vorstand.
- Münchheim. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 19. Dez., abends halb 9 Uhr: Mitgliederversammlung mit Vortrag in der „Friedrichstr.“. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
- Daglauden. (Sozialdem. Wahlverein.) Sonntag, 20. Dez., nachmittags 2 Uhr, im Lokal zur „Sonne“: Mitgliederversammlung. Auch liegt daselbst die Wählerliste zur Bürgerauswahl für jedermann zur Einsicht auf.
- Ettlingen. (Soziald. Verein.) Samstag, den 2. Januar, abends halb 9 Uhr, bei Traut Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes, 4. Beratung der Anträge. 0000 Der Vorstand.
- Müsch. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, den 20. Dezember, Mittags 4 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen F. Sauer.
- Wüßlingen. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, den 20. Dezember, mittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen E. Müder. Die Kollegen von Wüßlingen sind zu dieser Versammlung eingeladen. 6306
- Emmendingen. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 19. Dez., abends halb 9 Uhr, in der „Sinnerhalle“: Mitgliederversammlung. Wegen wichtiger Tagesordnung werden die Mitglieder um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht. 6324
- Freiburg. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 19. Dez., abends halb 9 Uhr: Bezirksversammlung mit Vortrag im „Zähringer Löwen“. Hierzu sind die Parteigenossen und Volksfreundler des nördlichen Stadtteils eingeladen. 6323 Der Vorstand.

**Geschäftliches.**

**Atelier modern. Photographie Rausch & Pester**

Ehrplanenstr. 3 am Rondelplatz Karlsruhe i. B. Ehrplanenstr. 3 am Rondelplatz  
Mässige Preise. • Erstklassige Ausführung.  
Vergrößerungen von 4 Mk. an. Porträts-Aufnahmen.  
Bitte ee an auf Firma achten. 3260

**Weihnachts-Verkauf in Schuhwaren zu billigen Preisen.**



**Für Damen:**  
Art. 8136. Schwarz Chevreau-Oesenstiefel, Derbyschnitt, mit Pläschfutter, amerik. Abs., eleg. Façon per Paar Mk. **6.90**  
Art. 8203. Schwarz Chevreau-Oesenstiefel, Derbyschnitt, Besatz, eleg. Façon per Paar Mk. **5.90**

**Für Herren:**  
Art. Lg. Int. Chevreau Hakenstiefel, Lackkappen, Derbyschnitt, vorzügliche Passform per Paar Mk. **6.95**  
Art. 7135. Eleg. Mastbox-Hakenstiefel m. Besatz u. Kappe, ohne Aussennaht, garant. Systemhandarbeit Garantie für jed. Paar Mk. **7.90**

**Reklame-Stiefel**

Art. Ba. Elegante, dauerhafte und bequeme Schultstiefel für Knaben und Mädchen, echt Box calf-Leder-Schnür-, Knopf- und Haken-Stiefel Grösse Nr. 27-30 Grösse Nr. 31-35 Mk. **4.65** Mk. **4.95**  
Art. 9460. Filz-Schnallenstiefel, Damen, echt weiss Friesfutter, Filz- und Ledersohle per Paar Mk. **2.50**  
Art. 9460. Filz-Schnallenstiefel, Herren, echt weiss Friesfutter, Filz- u. Ledersohle per Paar **2.95**  
Art. 848. Eleganter Damen-pantoffel, mit Ledersohle und Absatz, leicht mit Pompon per Paar Mk. **1.95**  
Echte Kamelhaar-Schnallenstiefel, reine Wolle, mit Filz- und Ledersohle, bequemer Hausstiefel  
Art. 9427. Damen Herren Art. 2423. Kinder Mädchen  
36-41 42-46 17-28 29-30 31-32 33-35  
Mk. **2.95** Mk. **3.75** Mk. **1.75** Mk. **1.95** Mk. **2.25** Mk. **2.50**

Art. Mn. Filz-Schnallenstiefel Grösse 27-30 31-35 Kinder und Mädchen, mit weissem Filzfutter, Filz- und Ledersohle **85** **98**

**C. Korintenberg, Karlsruhe, Kaiserstrasse 118.**

**Diabolokaffee**

gefehllich geschützte Marke  
**Bohnenkaffee**  
per 1/2-Pfd.-Pak. **60** **3**  
Statt Rabatt wunder volle Zugaben, passend für den Weihnachtsstisch. 5855  
Rechter **Malzkaffee**  
per Pfd. **24** **3**  
**Gerstenkaffee**  
**18** **3**  
**Philipp Luger**  
und Filialen **Durlach.**

**Verloren**

1 Stidereiisreifen für ein Zirkfiffen vom Lapezierlehrling verlor. Der redliche Finder wird gel'eten, denselben a dem Fundbüro oder Dirfchir. 23 abzugeben. (Gute Belohnung)

**Ein junger tüchtiger Dreher,**

(Mechan.), welcher in der Fabrikation von Weiffinggewehr-hülffen, sowie bez. Mantelgeschloffen vertraut ist, ver sofort gesucht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche sub. V. Z. 654 an Daalenstein u. Vogler, A. G., Berlin-W. S. 6315

**Akkordzither**

fast neu, billig zu verkaufen. Anzufragen nur vormittags, 6242 Werderstr. 21, E. S.

**2 Zimmer-Wohnung**

in der Südstadt auf 1 April von ruhiger Familie gesucht. Off. an die Exp. d. Bl.

**Wer Stellung sucht**

verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Eßlingen 15.

Unterhaltungsskizzen zum Jahresabschluss

Neue Backarfikel.

Mehl

nur reelle süddeutsche Mählung.

0-Mehl

5 Pfund 90

1-Mehl

5 Pfund 85

ff. Blütenmehl

in rotgestreiften Handtuchfäden

das 5 B-Säckchen

M 1.-

das 10 B-Säckchen

M 2.-

ff. Confectmehl

in blaue gestreiften Handtuchfäden

das 5 B-Säckchen

M 1 10

Kalkeier

Stück 8

frische Eier

Stück 9

Mandeln

prima gewählte

85

prima handgewählte

M 1 00

Haselnusskerne

70

Rosinen

30 u. 40

Corinthen

35

Sultaninen

60

Orangeat

60

Citronat

75

Backhonig

(Zuckerhonig)

40

Feinster Delikatess-Zuckerhonig

50

mit Glas 60

Pfannkuch & Co.

Bad. Frauenverein

Franuarbeitsschule.

Am 4. Januar 1909 morgens 1/9 Uhr beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar:

a. Vormittags-Unterricht:

Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen und Kunststicken;

b. Nachmittagsunterricht:

Winterschnittzeichnen, Wehstücken, Quastücken, Woll- und Knäupfarbeiten, Spitzenklöppelein, Plüsch und Damaststopfen, Bugmachen, Frisieren, Heubügeln, Freihand- und geometrisches Zeichnen, Wäntzerzeichnen und Entwurfen.

1. Der Besuch obiger Kurse kann nach freier Wahl stattfinden, sofern keine Fach- oder Berufsausbildung gewählt wird.

2. Fachausbildung:

a. für Wehnäherinnen, b. für Kleidermacherinnen, c. für Stickerinnen.

3. Berufsausbildung:

a. für Zimmermädchen, b. für Kammerjungfern.

4. Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten

Anmeldungen werden von der Vorsteherin, Hauptlehrerin Fraulein Josephine Wauer, im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, entgegengenommen.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1908.

Der Vorstand der Arbeitsabteilung I.

Für Weihnachts-Geschenke

empfehle

Paletots, Goltjacken, Jackenkleider, Kostümröcke, Blusen

Unterröcke, Damenwäsche, Gürtel, Strümpfe, Handschuhe

in grosser Auswahl zu bedeutend reduzierten Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Fr. O. Rumpf

Damen-Konfektion. Damenschneiderel.

Kronenstr. 17 a nächst der Kaiserstr.

NB. Fast sämtliche Ware ist „Eigenes Fabrikat“.

Wer Bedarf an Schuhwaren hat, der übersehe nicht das altrenommierte

Schuhhaus

von Chr. Bock Inh. S. Zwickel

Karlsruhe, Kaiserstr. 52.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Weihnachts-Geschenke.

Bringe mein gut sortiertes Lager Uhren u. Goldwaren

in empfehlende Erinnerung.

5% Rabatt gegen Bar.

Otto Kraft, Uhrmacher, Mühlburg, Rheinfr. 32.

Zur billigen Einkaufsquelle

Kriegstr. 14. Kriegstr. 14.

Gratis

gebe bei Einkauf von 10 Mk. einen prachtvollen eingerahmten Gaudesken nach Wahl.

Große Auswahl in Pelzwaren, Herren- u. Knabenhüte, Wäsche, Cravatten, Schirme, Handschuhe, Damenwäsche, Mägen usw.

zu den bekannt billigen Preisen.

Neu eingeführt: Puppen in großer Auswahl.

Kriegstr. 14. J. Körner, Kriegstr. 14.

NB. Ueberzeugen Sie sich von meinen konkurrenzlos billigen Preisen in meinen 3 Schaufenstern.

Billiger Stiefel-Verkauf

So lange Vorrat reicht, gebe

Damen-Stiefel, Calf u. Boxcalf,

Grösse 36 und 37, von 4 - 4.50 M ab.

J. Levy,

Markgrafenstrasse 22, Ecke.

Kleinverkauf und Ausschank von

Brauntwein und

Lifören

in großer Auswahl.

Wilhelm Mayer,

Schützenstrasse 39.

Karlsruher Möbelhalle

Karl Epple nur Kaiserstr. 23

Rückgebäude

empfehle mein reichhaltiges Lager zu passenden Weihnachtsgeschenken, als:

Sämtliche Holz- und Polstermöbel, Betten, Spiegel, Stühle, Stageres, Bücherschränke, Schreib- und andere Tische, Divan und Fauteuils in allen Preislagen und Dessins mit ganz erheblicher Preisreduzierung. Besonders mehrere Buffets in Nubbaum und eichen als ganz besonders günstige Gelegenheiten. Moderne Küchensmöbel. - Ferner Bilder in reicher Auswahl außerordentlich billig.

Es sollte niemand verkümmern, im eigenen Interesse vor Einkauf des Weihnachtsbedarfs mein Lager zu besichtigen, da daselbe für alle entschiedenen Vorteile bringt.

NB. Ersuche, weil kein Laden, genau auf Hausnummer 23 zu achten.

Durlach.

Als praktisches und nützliches

Weihnachts-Geschenk

empfehle mein denkbar großes Lager in Herren- und Knaben-Hüten

stets das Neueste

Schirme für Damen und Herren

bestes Fabrikat, Schutzmarke „Alle Wetter“

Krawatten, nur neue Façons und Farben.

Ferner

Spazierstöcke, Kragen, Manschetten, Chemisjetten, Hosenträger usw.

Als reelle, billige und solide Bezugsquelle längst bekannt

Karl Weber

Marktplatz-Eck Hauptstr. 54 Marktplatz-Eck.

Uhren, Beachten Sie Gold- und Silberwaren

Uhrketten, metne

6 grossen Schaufenster

Emil Feisskohl

Uhrmacher und Juwelier

Optische Anstalt

Kaiserstrasse 67.

6 grosse Schaufenster.

Silberne Bestecke, Rabatt-Marken, Feldstecher, Brillen Barometer

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Filzhüte

Cylinderhüte

Klapphüte

Wintermützen

Arbeitsmützen

Knabenmützen

Regenschirme

Spazierstöcke

Kravatten

Hosenträger

Damenpelze

in grosser Auswahl mit 10% Rabatt bei billigsten Preisen.

Th. Zenker

Kaiserstr. 65

beim Polytechnikum.

6218

Gänselebern

werden fortwährend angekauft.

4069 Erdbrünnenstrasse 21.

An- und Verkauf

fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen.

6186

Frau Bertha Streckfuss,

Drumstrasse 5, Eingang

Durlacherstrasse.

Carl Steinbach

Empfehle

Mähmaschinen,

Lang-, Schwing- und Ring-

schiffe und Zentral-Robin mit

Stich-Einrichtung bei langjähr.

Garantie, sowie günstige

Teilzahlung.

Reparaturen schnell u. billig.

Divan.

Neue, hochf. Tische u. Büch-

divans von 45, 50 u. 60 Mk. an.

Schöne Stoffdivans v. 33 Mk. an.

Große Auswahl für passende

Weihnachtsgeschenke. Garantie

für gute solide Arbeit. Gebe

extra 10% Rabatt bis 1. Januar. Kein Laden, daher

billigste Preise nur im Spezial-

geschäft R. Köhler, Tapezier,

Schützenstr. 53, 2. St. 6106

Schuhfabrik-Lager

Empfehle mein großes Lager

in Schuhwaren aller Façons.

Chevreau, Bogkalf usw. in

nur guter, feinsten Ausführung

bei billigsten Preisen.

Liederlage der

Genossenschafts-Schuhfabrik.

Arbeits- u. Kinderstiefel in

großer Auswahl 5% Rabatt.

Für sämtliche Artikel leiste ich

äußerste Garantie. 4375

Wilhelm Müller,

Schuhmachermeister,

Mühlburg, Geibelstrasse

am Bahnhof.

Nicht zum Ein-

bringen, sondern nur zum Aus-

geben! Bei Bedarf sofort bescheid

bei: Max. Schmid, Mühlburg, 18. 11. 08.

Markt (S. 12).



**Wir bieten Ihnen**

heim Sinkauf von

# Weihnachts-Geschenken

ganz besondere Vorteile und bitten in Ihrem eigenen Interesse unsere Lager zu besichtigen.

## Wilhelm Schille & Co.

**Galanterie — Papeterie — Bijouterie — Luxuswaren**

en gros en detail 6247

**Rüppurrerstrasse 20** Telefon Nr. 2645 **Kaiserstrasse 221**  
neben Feldherrnhalle.

Dezember 1908

1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	

**24**  
Weihnacht

Notizen

**Die Frage: Was schenken wir!**

finden Sie beim Durchlesen meiner Annonce am besten beantwortet.

Im Nachstehenden ist nur ein Teil meiner enormen Auswahl angegeben.

<b>Herren-Anzüge</b> schwarz und farbig zu M 88, 90, 28, 10 <sup>00</sup> 21, 18, 15, 13,	<b>Burschen-Anzüge</b> schwarz und farbig zu M 20, 18, 15, 6 <sup>00</sup> 13, 11, 9, 7,	<b>Knaben-Anzüge</b> glatt und Blousenjacon zu M 18, 10, 9, 50, 2 <sup>20</sup> 8, 50, 7, 6, 4, 50,
<b>Herren-Paletots</b> uni und karierte Stoffe Größe 46-54 von M 9, 50 an bis zu den feinsten modernsten Sachen	<b>Burschen-Paletots</b> halb- und ganz schwere Qualitäten von M 7, 50 an in enormer Auswahl	<b>Herren-Pelerinen</b> imprägniert(wasserdicht) Gr. 115-130 cm lang von M 8,- an
<b>Knaben- und Burschen-Pelerinen</b> in allen Längen und Preislagen von M 2, 50 an	<b>Lodenjoppen</b> warm gefüttert für Männer v. M 3, 50 an Burschen „ 2, 60 Knaben „ 2, 00 bis zur feinst. Ausfüh.	<b>Jacken-, Zwirn- und Lederhosen</b> reichhaltige Auswahl! Größe 74-84 cm von M 1, 80 an
<b>Gestr. Westen</b> in 4 Farben von M 1, 10 an bis zu den feinsten Qualitäten	<b>Sport- und Normalhemden</b> Unterhosen in gestreift und glatt Unterjacken, Normal- hosen und -Jacken reichhaltigste Auswahl!	<b>Herren-Hemden</b> weiß und farbig in Cretoné und Leinen von M 2, 75 an
<b>Herren-Artikel</b> als: Kragen, Kravatten, Servietten, Garnituren, Socken, Hosenträger, Taschentücher, Kragenschoner etc.	<b>Blau Arbeit-Anzüge,</b> farbige Knaben- und Herrenhemden, blau und grüne Schürzen, Arbeitshandschuhe	

Anfertigung nach Mass.

**August Schindel jr.,**  
**Durach, Hauptstr. 69.** 5887

Beststes, billigstes u. leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

**Geschenkt**



Bekommt ein jeder einen gut ge-  
henden Wecker mit Garantie,  
welcher bei mir Waren im Ge-  
trage von mindestens 15 Mt. kauft  
Berne Silberne Damen- und  
Herrenuhren, 800 geliebt,  
vertaure ich unter Garantie von  
7, 50 Mt. an.  
**Karl Billian, Uhrmacher,**  
Schützenstrasse Nr. 55.

**1905er Kaiserstühler Weisswein**  
per Liter 60 Pfg.,  
in Gebinden v. 20 Lit. an  
empfiehlt 5828  
**C. L. Sickingen,**  
Marienstr. 35, Tel. 1406.

## Was wir wollen?

Durch Lieferung von billigen  
und doch tadellosen Bildern

# Kundschaft

erwerben

<b>Glanz-Bilder</b> 12 Visit M 1, 80 12 Cabinet M 4, 50	<b>Matt-Bilder</b> 18 Visit M 4, 50 18 Cabinet M 9,-
---	--

## Photographie Rembrandt

Karl-Friedrichstr. 32, neben Hotel Germania **Telef. 2331.**  
Geöffnet: Täglich, auch Sonntags, von 3-7 Uhr.

Südstadt.

# Herren-Filz-Hüte

Pelzwaren — Regenschirme — Cravatten

## Herm. Rinkler,

38a Schützenstrasse 38a  
gegenüber dem Schulhaus. 6241

## Grossvater-Schuhe, Stiefel

Passende Weihnachts-Geschenke  
zu stannend billigen Preisen:

**Herren-Boxcalf** v. 7, 25 an  
**Damen-Boxcalf** v. 6, 50 an  
**Kinder-Boxcalf** je nach  
Größe in  
nur guter, prima Qualität.  
Es verläumt niemand, Gebrauch  
6000 davon zu machen.  
Fortwährend Neubetten.

**Klauprechtstraße 22**  
**Schuhhaus Heilig.**  
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.

Ich habe mich als

## Rechtsanwalt

hier niedergelassen.  
Mein Bureau befindet sich Kaiserstrasse 114.  
Fernsprecher Nr. 2638.  
Karlsruhe, 15. Dezember 1908.

**Ludwig Marum,**  
Rechtsanwalt. 6274

## Hosenträger

erhältliches Fabrikat sowie sämt-  
liche Lederwaren empfiehlt in  
großer Auswahl zu billigsten  
Preisen. 5763  
M. Oswald, Schützenstr. 43

# Treff-Punkt

## Schuhwarenhaus David Karlsruhe

nur **35 Kronenstr. 35** neben Gebr. Hensel.

Samstag und Sonntag

### Grosse Schuhstage! Kleine Preise!

Billigste Bezugsquelle für gute dauerhafte Schuhwaren.

**Niemand versäume diese Gelegenheit!**  
Der Laden ist am Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

**Julius Löwe**  
Karlsruhe  
Werderplatz  
25.

Während des  
**Weihnachts-**  
Verkaufs  
gewähre ich

**Doppelte**  
Rabattmarken  
auf alle Artikel.

Herren-Anzüge v. 12 <sup>00</sup> Man	Damen-Blusen v. 1 <sup>50</sup> Man	Knaben-Anzüge v. 2 <sup>80</sup> Man
Stoff-Hosen „ 3 <sup>50</sup> Man	Kostümröcke „ 3 <sup>70</sup> Man	Stoff-Hosen „ 1 <sup>50</sup> Man
Ueberzieher „ 1 <sup>70</sup> Man	Unterröcke „ 3 <sup>00</sup> Man	Ueberzieher „ 4 <sup>40</sup> Man
Pelerinen „ 9 <sup>00</sup> Man	gestr. Westen „ 2 <sup>20</sup> Man	Kieler-Jacken „ 5 <sup>00</sup> Man
Lodenjoppen „ 4 <sup>00</sup> Man	Anstandsrocke „ 2 <sup>20</sup> Man	Pelerinen „ 3 <sup>60</sup> Man
gestr. Westen „ 2 <sup>35</sup> Man	Hemden „ 1 <sup>30</sup> Man	Lodenjoppen „ 2 <sup>00</sup> Man
Hemden „ 1 <sup>50</sup> Man	Nachtjacken „ 1 <sup>50</sup> Man	Sweaters „ 8 <sup>5</sup> Man
Unterhosen „ 1 <sup>20</sup> Man	Beinkleider „ 1 <sup>30</sup> Man	Hemden „ 1 <sup>15</sup> Man
Unterjacken „ 1 <sup>30</sup> Man	Untertaillen „ 1 <sup>20</sup> Man	Unterhosen „ 7 <sup>5</sup> Man

Oberhemden, Vorhemden, Garnituren

Kragen, Cravatten, Manschetten

Hosenträger, Taschentücher, Socken

**Tricot-Hemden** mit farbigen Einsätzen.

Bund-, Träger-, Kleider-, Reform-, Aermel-, Blusen-, Servier-, Zier- u. Kinder-  
**Schürzen**

88/90 cm  
**Kleiderstoffe**  
in verschied. Farben  
6 Mtr. zus. **4<sup>85</sup>**

**Pelze**  
Echarpes, gest. Shawls, Gürtel, Corsetten

NB. Sonntag ist mein Geschäft bis abends 8 Uhr geöffnet! 6304

### Christbaum-Kerzen

1/2 Pf. Schachtel 24 oder 30 Stück Inhalt

**28** Pfg.

feinste extra prima 1/2 Pf. Karton nur weiß 24 Stück Inhalt

**50** Pfg.

empfehlen

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

### Fahrräder!

mit Doppelglockenlager und Garantien von Mk. 62.— an Laufdecken v. M. 2,85 an

m. Garantie v. M. 4,15 an

Luftschluche v. M. 2,25 an

m. Garantie v. M. 3,10 an

Nähmaschinen

Wäschmaschinen

Zubehörfelle, Reparatur enorm billig. 14-9

Kataloge gratis, Vertreter gesucht

**Fahrradhaus Wiehre**

Freiburg i. B. Schwarzwaldstr. 9 Teleph. 508

### Arbeiter

aufen ihren Bedarf in Arbeitkleidern, Unterkleidern u. am vorteilhaftesten bei

V. Genuier, Freiburg, Unterlinden 5, Grabs Weinstraße gegenüber.

Mitglied des Rabatthausvereins

### Alona

Fahrräder

u. Zubehörteile enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. G. 8299

### Gänselebern

werden fortwährend angekauft Adl.-str. 24, Oberb. 7084

### Bernh. Kranz

empfiehlt 6309

### Mehl

zur

**Weihnachts-Bäckerei**

in Qualität, wie bekannt, das Beste

und im Preis

das Billigste

sowie sämtl. zur Bäckerei gehörigen Artikel in nur vorzügl. stets frischer Ware u. äußerst billigen 6309 Preisen mit

**5% Rabatt.**

Werberplatz 37, Kaiserstraße 38, Ludwigplatz 65, Uhlandstraße 21.

Telef. 484. Telef. 2974.

## Zentral-Verband der Küfer

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, findet unsere diesjährige

# Weihnachts-Feier

in Saale der Restauration „Auerhahn“ (Schützenstraße) statt, bestehend in Musik, Gesang, komischen Vorträgen und Tanz.

Hierzu ladet die verehrl. Mitglieder, sowie Berufschaffens- und Parteigenossen freundl. ein

## Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098

Karlsruhe. Samstag, den 19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr in der alten Brauerei Oed, Kaiserstraße 13, Mitglieder-versammlung. Tagesordnung: Vortrag über „Gewerkschaften und Sozialdemokratie“. Referent: Parteisekretär Oskar Trinks.

Ettlingen. Samstag, den 19. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“ Monatsversammlung. Tagesordnung: Bericht von der Delegiertenversammlung in Karlsruhe.

Karlsruhe. Wegen der Weihnachtsfeiertage bleibt das Geschäftslokal von Donnerstag, den 24. Dezember, mittags 2 Uhr bis Montag, den 28. Dezember, geschlossen. Die Arbeitslosenunterstützung wird deshalb am Mittwoch, den 23. Dezember, vormittags, die Krankenunterstützung am Donnerstag, den 24. Dezember, vormittags 9 bis 11 Uhr zur Auszahlung gelangen.

## Die Ortsverwaltung.

6305

## Zum billigen Kaufhaus

47 Kronenstrasse 47.

Empfehle mein großes Lager in

# Winter-Waren

als: Hemden, Unterhosen, gestrickte West n etc. sowie

sämtliche Berufskleidung.

Reichhaltige Auswahl in

## Schuh-Waren,

besonders empfehle die allgemein beliebten

## Militär-Schnürstiefel.

Nur prima Ware! Enorm billige Preise!

## J. Jost,

„Zum billigen Kaufhaus“,

47 Kronenstrasse 47.

## Colosseum Freiburg

### Das Weihnachtsprogramm.

Gastspiel der berühmten Mme. Gorn, das große Geheimnis der Willenstraße.

Zum 1. Mal in Deutschland!

Die 3 Météors, die beste Luftnummer der Welt, wurde speziell für das Freiburger Colosseum direkt von London verpflichtet. Les Miller's Angelus, letzte Neuheit von Paris. Max York mit seinen Zöglingen, direkt von Amerika retour. James Basch! L. Mayo! r. Arban! Kitty West! Kinematograph!

Nur mit kolossalen Kosten konnte solch prächtiges Weihnachts-Programm zusammengestellt werden.

Nur gewöhnliche Preise. 6304

Kassa 7 1/2, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Kampfe, Zigarrenhaus, Kaiserstr. 89.

## Freiburg. Arbeiter

Freiburg. kaufen für sich und ihre Familie den Winterbedarf in

Wollwaren, fertiger Wäsche, Unterkleidern, Normalhemden, Unterhosen, Socken und Strümpfen, Mützen, Kaputzen usw.

gut und preiswert ein bei

## Friedrich Ackermann,

Kreuzstraße 1. 5044

## Meine Weihnachtsausstellung

bietet die denkbar grösste Auswahl in

Prüfungsstühle in neuen effektvollen Bezügen von Mk. 6.50 an.

Progressivstühle Schönstes Weihnachtsgesch. mit Einrichtung, von Mk. 1.50 an, vertellbar von 4.25 an.

Bücherstühle mit Einrichtung, von Mk. 3.50 an.

Kindertische mit Schublade von Mk. 3.50 an.

Blumentische sehr hübsche Neuheiten in Bambus, Eisen und Rohr von Mk. 2.50 an.

Blumentische sehr hübsche Neuheiten in Bambus, Eisen und Rohr von Mk. 2.50 an.

Schankhelfer von Mk. 2.50 an.

Massenumsatz ermöglicht es mir, zu konkurrenzlos billigen Preisen zu verkaufen. 6085

## J. Hess, Kaiserstr. 123.

Prompter Versand. Abgabe von Rabattmarken. Weihnachtskatalog gratis.

## Freiburg. Muth's Kaisermagazin

Freiburg. gewährt vom 16. bis 20. Dezember auf

Regulateure, Stand-, Kuckuck- und Wecker-Uhren, Broschen, Ringe, Ketten, Armbänder usw., sowie Galanterie-, Leder- und Luxuswaren

**20% Extra-Rabatt.**

## Muth's Kaisermagazin

Eisenbahnstr. 14, am Rathaus. 6320



**Kragen**  
in allen Façons  
**R. Pahr,**  
Kronenstr. 49.

**Pianino**  
neu, belies Fabrikat, prachtvolles Instrument wird zu wirklich billigen Preis und unter Garantie abgegeben. Teilzahlung gestattet. 6311  
Ritterstraße 11, part.

**Damen- u. Kinderkleider**  
werden billig angefertigt.  
Schützenstr. 62, 3. St.

**Franz.**  
**Blumen-**  
**kohl**  
extra groß  
pro Kopf 40 Pfg.  
Bei 6276  
**E. Bucherer**  
in den bekannten Filialen.

**Wir leihen sofort** 1., 2. Hypoth. aus, wir geben Geld auf Wechsel, Schuldscheine, Bausch., Hausk. zc. Sprechst. 10-12, 3-6 Uhr.  
Bankfirma H. A. Sölscher, Brunnenschweg. 6134  
Karlsruhe: G. Schmidt, Durlacher Allee 24, 2. St.

**Normal-**  
**Hemden**  
mit und ohne farbiger Druck.  
**R. Pahr,**  
Kronenstr. 49.

**Grosser Weihnachts-Verkauf**  
in

**Schuhwaren**  
zu hervorragend billigen Preisen

Durch ganz bedeutende Abschlüsse für meine 24 eigenen Geschäfte bin ich in der Lage, zu allgemein anerkannt billigen Preisen zu verkaufen.

Für Damen:		Für Herren:	
Art. 95610. Dauerhafter schwarzer Filz-Schnallenstiefel, warm gefüttert, Filz- und Ledersohle, per Paar Mk.	1.75	Art. 95610. Dauerhafter schwarzer Filz-Schnallenstiefel, warm gefüttert, Filz- und Ledersohle, per Paar Mk.	1.95
Art. 848. Elegante feinfarbige Filzhausschuhe genähter Boden, Absatz und Pompon, per Paar Mk.	1.95	Art. 848. Elegante feinfarbige Filzhausschuhe, genähter Boden, Absatz und Pompon, per Paar Mk.	2.90
Art. 112. Abgesteppte Filzhausschuhe, warm gefüttert, Plüschfuss, m. Rahmen und Absatz, per Paar Mk.	1.50	Art. 689. Brauner Leder-Hausschuh mit Filzfutter, genähter Boden und Absatz, per Paar Mk.	2.95
Art. 483. Wiedleder-Schnürstiefel mit Besatz und Kappe, per Paar Mk.	3.35	Art. 809. Dauerhafter Wiedleder-Schnallenstiefel, holzgenagelt, m. Besatz, per Paar Mk.	3.95
Art. 8203. Eleganter echt Chevreux-Schnürstiefel mit Besatz, neuester Derbyschnitt, per Paar Mk.	5.90	Art. Lg. Eleganter imit. Chevreux-Hakenstiefel neuester Derbyschnitt, Lackkappen, mod. Façon, per Paar Mk.	6.95
Art. 8136. Eleganter echt Chevreux-Schnürstiefel, neuester Derbyschnitt, Plüschfutter, amerik. Absatz, per Paar Mk.	6.90	Art. 7195. Eleganter Mastbox-Hakenstiefel mit Besatz und Kappe, garantiert System Handarbeit, ohne Aussennaht, Garantie für jedes Paar	7.90
Art. Mk. imit. <b>Kamelhaarschuhe</b> mit Kordelsohle, Bändelfuss, bequemer leichter Hausschuh			
Grösse 25-30	Grösse 31-35	Damen 36-42	Herren 43-46
70 Pfg.	30 Pfg.	85 Pfg.	95 Pfg.
Art. Mn. Filz-Schnallenstiefel, weissem Filzfutter, Filz- und Ledersohle		Grösse 27-30	Grösse 31-35
		85 Pfg.	98 Pfg.

Art. 2478. <b>Farbige Filz-Hausschuhe</b>		Grösse 27-30	31-35	Damen
mit dicker Filzsohle breitem Plüschfuss		60 Pfg.	70 Pfg.	80 Pfg.

Bb. feinfarbiger Filz-Ohrschuh Pompon, Filzsohle Grösse 27-30	85 Pfg.	Art. 1/2 farbiger Filz-Damen-Schuhe, hinten offen, Filzsohlen per Paar	28 Pfg.	Art. Cg. farbiger Filz-Damen-Hausschuhe, Pompon, m. Filz- u. Linoleumsohle, per Paar	95 Pfg.
---	---------	--	---------	--	---------

**Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.**  
**R. Altschüler, Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Ritterstr. Nr. 161.**  
Filialen von Altschülers berühmten Schuhwaren:  
Mannheim, R 12/3 Marktpl. Neckarau, Kais. Wilb.-Str. 29  
" P 7, 20, Heidebergerstrasse Würzburg, Kaiserstr. 17  
" O 6, 3 do. Heidelberg, Hauptstr. 87  
" G 5, 14, Jungbushstrasse Augsburg, Karlstr. D 47  
" Mittelstrasse 53 Karolinenstr. D 66  
" Schwetzingenstrasse 48 Bamberg, Grüner Markt 23  
" Bruchsal, Kaiserstr. 55  
" Bockenheim Frankfurterstrasse 8  
" Offenbach, Frankfurterstr. 35  
Frankfurt a.M., Schurg. 88/85  
Freiburg, Kaiserstrasse 85  
Hanau, Nürnbergerstr. 24  
Karlsruhe, Kaiserstr. 161  
Karlsruhe, Kaiserstr. 118  
Mainz, Schusterstrasse 49  
Mainz, Grosse Bleiche 16  
Worms, Neumarkt 12  
Stuttgart, Eberhardstr. 71  
Zentrale: Mannheim P 7, 20.

**Krawatten**  
die letzten Neuheiten sind eingetroffen.  
**R. Pahr,**  
Kronenstr. 49.



**Joh. Cräger**  
Nähen-Reparatur-Werkstätte  
Kaiserstr. 17, Hinterbau 2. St.  
Neue Feder 1.-Mk. Uhr  
reinigen u reparieren 1.50 Mk.  
Seiger, Glas, Bügelring je 20 Pfg.  
Garantie für jede Uhr.

**Damentrisiersalon**  
Bierreth, Luisenstr. 34.  
Ball- und Kostümfrisuren,  
Brautfrisuren,  
Kopfwaschen (neueste Apparate)  
Damenbedienung  
Atelier für Haararbeiten  
Spez. Haarketten

**Th. Ruh, Schuhmacher**  
Halt! Nur die Halt! Schuhsohlerei  
Halt! Nur die Halt! Schuhsohlerei  
Halt! Nur die Halt! Schuhsohlerei

**Ober-Hemden**  
weiß und farbige.  
**R. Pahr,**  
Kronenstr. 49.

**Gesangverein Bruderbund Karlsruhe-Mühlburg.**

Am Sonntag, 20. Dezember, nachmittags halb 2 Uhr, gemeinschaftlicher Besuch des Weiskinematographen, Kaiserstr. 138. Eintritt pro Person 20 Pfg. Kinder die Hälfte. Die Extravorstellung beginnt punkt halb 2 Uhr und bitten wir unsere Mitglieder, sich recht pünktlich und zahlreich einzufinden zu wollen, da der Eintrittspreis zu dieser Vorstellung ausserordentlich ermäßigt ist. 6317

Der Vorstand.  
NB. Heute Freitag Abend punkt halb 9 Uhr, Singstunde im „Wittemberger Hof“. Um vollständiges Erscheinen bitten. D. D.

**Athletenklub Germania Karlsruhe.**  
Zu der am Samstag, den 19. ds. Mts., abends 7/9 Uhr im Klublokal „Zum Ruckbaum“, zu Ehren unseres Weltmeisters und Ehrenmitglieds Herrn W. Weckmann stattfindenden

**Abschieds-Feier**  
laden wir unsere verehrl. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Sportes, ganz ergebenst ein.  
Der Vorstand.  
6322

**Für Gesangvereine**  
empfehle vorzüglich erhaltene, sehr gut instand gesetzte Tafelklaviere zu Mk. 250.-, Mk. 275.-, desgl. Flügel zu Mk. 280.-, Mk. 450.-, Mk. 750.-.  
Fachmännische Garantie für Güte.  
**Ludwig Schweisgut, Karlsruhe,**  
4 Erbprinzenstrasse 4. 6318

**Lahr. Arbeiter-Sängerbund u. Gebirgsverein**

Sonntag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, findet im „Nappensaal“ unser diesjähriges

**Weihnachts-Konzert**  
statt, wozu wir die Mitglieder beider Vereine sowie die gesamte organisierte Arbeiterschaft herzlich einladen. 6310  
Programme à 10 Pfg. sind am Saaleingang und bei unsern Mitgliedern zu haben.  
Ohne Programm hat Niemand Zutritt.  
Der Vorstand.

Heute beginnt garantiert  
**Ziehung der großen bad. Lotterie.**  
Uns entgehen die letzten Loose à M. 1, 10 St. Nr. 9.  
**Lotteriebanc Gebr. Göbringer & m. b. H.**  
Seibertstrasse 60. 6327

**Durlach Amalienstr. 18**  
Sie kaufen für sich und Ihre Söhne die besten und billigsten  
**Seiden-, Klapp-, Filz-, Haar-, Sport- und Loden-Knabenhüte**  
nur direkt beim einzigen Hutmacher am hiesigen Plaze. 6335  
**Rudolf Neumayer,**  
Amalienstrasse 18. Durlach Amalienstrasse 18.  
NB. Weit kein Laden, kann ich jeden Gut Mt. 0.50-1.50 billiger abgeben. 2559

**Weihnachts-Litteratur**  
zu haben in der

Parteibuchhandlung, Markgrafenstrasse 26.

**Feinstes Kuchenmehl**  
5 B 88 S  
**Prima Tafeläpfel**  
5 B 45 S  
**Baden-Butter**  
Margarine  
B 80 S

**Luger und Filialen**  
Durlach. 6308

**Gänselebern**  
werden fortwährend angeliefert. Del. A. Giesels, Zähringerstr. 88. 4818

**Bilderbücher**  
in großer Auswahl zu haben in der  
Parteibuchhandlung, Markgrafenstrasse 26.